Sonntag, 13.1.19

r RNP zu erwarte

nrabbiner

ieren

KENENDE

KINOPROGR

MONTAG ✶ 14.1.1974 ✶ 80 Agoroth

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

עתון יומי אינפורמטיבי בשפה הגרמנית

ASSUAN: PRINZIPIELLES UEBEREINKOMMEN

Aus Assuan erfährt UPI, Dr. Kissinger sei es gelungen, ein prinzipielles Uebereinkommen bezüglich des „einseitigen Rückzuges Israels" durchzusetzen. Eine offizielle Verlautbarung werde heute oder morgen erfolgen. Das Abkommen werde in Genf binnen zwei Wochen ausgearbeitet werden.

Aus Kreisen Sadats verlautet, Israel werde das Westufer des Suezkanals und einen Grossteil der Suezhalbinsel räumen. Zwischen beiden Streitkräften werden UNEF-Truppen eine Pufferzone bilden. Beobachter in Assuan erklären, Ägypten werde seine Streitkräfte am Ostufer des Kanals nicht wesentlich verdünnen und habe keine Verzichte geleistet, weshalb Washington Israel ausreichende Sicherheitsgarantien bieten wird.

In Damaskus trat die syrische Regierung zusammen und beschloss, keine Verhandlungen über die Separierung der Streitkräfte an der Nordfront aufzunehmen. Radio Damaskus sprach von der Dringlichkeit der „Befreiung der Gebiete" und von den legitimen Rechten der Palästinenser, die Syrien durchsetzen wird.

Kairo zu keinem Separatfrieden bereit

Kairo (R) — Offiziell wurde in Kairo bekannt gegeben, Aegypten sei zu keiner Unterzeichnung eines Separatfrieders mit Israel bereit. Die Verlautbarung erfolgte in Assuan. Der ägyptische Aussenminister Ismail Fahmi erklärt, der Nahost-Konflikt stelle ein arabisches Problem dar. Dieses könne ohne Anerkennung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes und ohne Rückzug Israels aus allen besetzten Gebieten nicht gelöst werden.

Aegypten — heisst es weiter in der Verlautbarung — wird es begrüssen, wenn alle permanenten Sicherheitsratmitglieder ein Abkommen im Nahen Osten als Garanten für die Sicherheit und für die territoriale Unverletzlichkeit der Nahost-Staaten unterzeichnen werden.

Aegypten wird die Teilnahme der Soldaten aller permanenten Sicherheitsratmitglieder an einer UN-Friedenstruppe „mit Freude zur Kenntnis" nehmen, schloss das Kommunique.

Kissinger überbringt Sadat den Plan Israels – kehrt heute mit der Antwort Aegyptens zurück

Die Regierung ermächtigte den amerikanischen Aussenminister Dr. Kissinger, der ägyptischen Regierung einen Plan zu unterbreiten, dessen Inhalt den von Sicherheitsminister Mosche Dayan in Washington vorgetragenen Vorschlägen ähnlich sein soll. Einige Abänderungen sind allerdings in dem Plan bezüglich des Auseinanderrückens der Streitkräfte vorgenommen worden. Es handelt sich um den Rückzug israelischer Streitkräfte aus dem Gebiet westlich des Suezkanals und um einen beträchtlichen Rückzug östlich des Kanals in den Sinai.

Als Gegenleistung verlangt Israel von Aegypten eine Verdünnung der feindlichen Streitkräfte östlich des Kanals. Insbesonders soll schwere Kriegsausrüstung wie Raketen, Artillerie und Tanks abgezogen werden. Vorläufig hat es jedoch den Anschein, dass noch kein Abkommen über den Umfang der Verdünnung vorliegt. Dieses Thema wird Dr. Kissinger nach seiner Rückkehr nach Assuan mit Präsident Sadat erörtern.

Es wird erwartet, dass der amerikanische Staatssekretaer nach seinem Besuch in Assuan sofort — vielleicht noch im Laufe des heutigen Tages nach Jerusalem zurückkehren und hier die Gespräche fortsetzen wird. Eines der Gesprächsthemen in Assuan wird auch der Zusammenhang zwischen der Regelung bezüglich der Separierung der Streitkräfte und einer Gesamtlösung des Konfliktes bilden. Um 10 Uhr abends wurde Dr. Kissinger in Assuan erwartet. Wie verlautet, wird sich Kissinger, der heute nach Israel zurückkehrt, 18 Stunden in Jerusalem aufhalten und mit Frau Golda Meir, sowie mit den anderen Regierungsmitgliedern, mit denen er gestern und vorgestern konferierte, zusammntreffen. Er wird die Antwort Sadats auf die Vorschläge Israels unterbreiten. Heute wird das Kabinett unter dem Vorsitz von Igal Allon zu seiner wöchentlichen Sitzung zusammentreten.

Unser HM-Korrespondent berichtet aus Jerusalem, das Kabinett habe gestern nach einer Sitzung unter dem Vorsitz von Igal Allon beschlossen, einen konkreten Vorschlag Israels bezüglich der im Waffenruheabkommen vom 11.11.73 vorgesehenen Separierung der Streitkräfte durch Dr. Kissinger an Präsident Sadat weiterzuleiten. Kissinger wurde ausserdem informiert, Israel sei zu Verhandlungen über das Auseinanderrücken der Streitkräfte an der syrischen Front bereit, unter der Bedingung, dass vorher die Liste der Kriegsgefangenen ausgefolgt wird und der IKRK-Delegierte die Gefangenen besuchen darf. Angehörige der israelischen Kriegsgefangenen demonstrierten neben dem Regierungsgebäude. Eine Abordnung wurde von Dr. Kissinger empfangen.

Der Staatssekretär konferierte gestern mit Igal Allon, wonach er mit Mosche Dayan und mit Raw Aluf David Elasar zusammentraf. Dayan wohnte der Regierungssitzung nicht bei. Im Laufe das Tages kam Kissinger mit Bürgermeister Kollek zusammen, speiste mittags bei Abba Eban, traf nachmittags erneut mit Dayan in dessen Wohnung zusammen und flog um neun Uhr abend nach Assuan ab.

KISSINGER IN KONTAKT MIT NIXON

Der Sprecher des Weissen Hauses gab bekannt, Aussenminister Dr. Kissinger stehe in ständigem telefonischen Kontakt mit Präsident Nixon. Des weiteren sagte der Sprecher, es sei wahrscheinlich, dass sich der Staatssekretär im Rahmen seines gegenwärtigen Nahost-Besuches auch nach Amman zur Besprechung eines „Auseinanderrückens der Streitkräfte" entlang der israelisch-jordanischen Waffenstillstandslinien begeben wird.

ISRAEL ERHAELT ZWEI FLUGZEUGTRAEGER AUS USA

Aus Kalifornien wird von einer Zeitung gemeldet, Israel werde von Amerika zwei veraltete Flugzeugträger erhalten, die während des Zweiten Weltkrieges gebaut worden sind.

Das Blatt „Defence and Foreign Affairs Daily" meldet, die beiden Flugzeugträger lägen in einem Hafen unweit von San Francisco. Von dort sind sie zu einer Werft transferiert worden, wo sie für die Weiterfahrt nach Israel vorbereitet werden. Jeder Flugzeugträger hat 15.000 Bruttoregistertonnen. Die Schiffe sind mit Rollbahnen aus Holz versehen und können 18 Knoten Geschwindigkeit entwickeln. Die Flugzeugträger sollen in ausgezeichneter Verfassung und für den sofortigen Einsatz bereit sein.

Israel kann — heisst es in der Nachricht — diese Schiffe auch als Fallschirmjäger-Transporter verwenden. Die Schiffe können je zwanzig schwere Hubschrauber transportieren.

KOALITION IN KIRJAT MALACHI

Der Likud und die Thora-Front haben ein Koalitionsabkommen in Kirjat Malachi unterzeichnet. Mosche Katzaw wird in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Likud Bürgermeister. Gabriel Pirosch (Thora-Front) wird Vizebürgermeister. Der Maarach verbleibt in der Opposition.

Oberrabbiner Ovadia Josef stattete gestern dem Generalstab einen Besuch auf Einladung des Oberrabbinats der Armee ab.

Im Hotel Hagalil in der Hillel Hazakenstrasse in Tel-Aviv wurde ein bewaffneter Raubversuch am Mozae Schabbat vereitelt. Zwei maskierte Räuber drangen um 21.30 Uhr in das Hotel mit vorgehaltenem Revolver ein und wollten die Kasse an sich reissen, ergiffen jedoch die Flucht, als die Besitzer des Hotels zu schreien begannen.

JOSEF SERLIN GESTORBEN

Der ehemalige Gesundheitsminister und langjährige Knessetabgeordnete Josef Serlin verstarb in Tel-Aviv im 67. Lebensjahr.

Zweite Verhandlungsrunde Maarach - RNP
Religiöse bestehen auf Bildung eines Notstandskabinetts

In dem Büro des Finanzministers Pinhas Sapir wurden gestern die Koalitionsverhandlungen zwischen dem Maarach und den Religiös-Nationalen fortgesetzt. Die beiden Verhandlungsausschüsse trafen zum zweiten Mal zusammen.

Im Mittelpunkt der Gespräche stand die Forderung der RNP auf Bildung einer Koalition mit Einschluss des Likud und der Thora-Front. Wie verlautet, hat sich die Haltung der RNP versteift, die einer Koalition des Maarach und der Unabhängigen Liberalen allein nicht beitreten will. Der Vertreter der Jugendlichen der RNP im Verhandlungsausschuss, Dr. Jehuda Ben Meir, liess eindeutig durchblicken, er werde den Verhandlungstisch verlassen, falls die RNP-Leitung auf das Prinzip einer Notstandsregierung verzichten sollte.

Der Maarach blieb jedoch auch gestern in dem Bemühen um die Bildung eines Kabinetts ohne den Likud fest, wie dies am Donnerstag von der Maarach-Leitung beschlossen worden war. Die RNP bestand darauf, dass der Maarach ohne Verpflichtungen den Kontakt mit dem Likud aufnimmt, um vielleicht dennoch eine gemeinsame Grundlage für die Bildung einer breiten Koalition zu finden. Der Maarach soll — wie vor Redaktionsschluss gemeldet, diesen Vorschlag zurückgewiesen haben. Der Verhandlungsausschuss verwies auf die bevorstehenden schicksalsschweren Entscheidungen, vor denen die Regieurng stehe. Die RNP gab vor Abschuss des gestrigen Gesprächs ihrer Besorgnis über Forderungen der Unabhängigen Liberalen und der Liste Schulamit Alonis auf religiösem Gebiet Ausdruck.

Der Maarach wird auf einer dritten Sitzung mit der RNP den Versuch unternehmen, die gestern aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten zu ueberbruecken und alles daran setzen, die Regierungsbildung so schnell wie möglich vorzunehmen.

AEGYPTEN BEGRUESST VEREINIGUNG LIBYEN-TUNESIEN

Ein Mitglied des Revolutionsrates von Libyen, Omar Necheschi, der gegenwärtig Ägypten besucht, um die ägyptischen Behörden offiziell über die Gründung der staatlichen Vereinigung Libyens und Tunesiens zu informieren, traf gestern mit Präsident Sadat zusammen. Vorgestern konferierte Necheschi mit dem ägyptischen Informationsminister Abdel Kader Hatem. Offiziell hat Aegypten die Vereinigung als positiven Schritt beegrüsst.

REGIERUNG BESCHLIESST LEBENSMITTELPREISKONTROLLE FORTZUSETZEN

Jerusalem (HM) — Auf der gestrigen Regierungssitzung kam auch ein dringendes Thema der regulären Tagesordnung zur Sprache und Entscheidung: die Verlängerung der Kontrollverordnung über Konsumartikel und Dienstleistungen (Verbot Preise zu erhöhen oder Preiserhöhungen auszuschreiben (Nr. 2) — 1973. Die Verordnung wird bis zum 15. April 1974 verlängert.

Diese Verlängerung soll der neuen Regierung und dem Notstandsausschuss für Wirtschaftsangelegenheiten ermöglichen, eine Wirtschaftspolitik im Bereich der Löhne, Einnahmen, Versteuerung, Subsidien-Zahlung und Preisfestlegung einzuschlagen.

Die unverzügliche Verlängerung der Kontrollmassnahmen war erforderlich, weil die gegenwärtige Verordnung in zwei Tagen ihre Rechtsgültigkeit verliert.

Unter den kontrollierten Konsumgütern sind auch 180 verschiedene Lebensmittel, die das Gewicht des statistischen „Gebraucherkorbs" massgebend beeinflussen. Handels- und Industrieminister Chaim Barlev ist fest entschlossen, jeder Preiserhöhung dieser lebenswichtigen Konsumgüter entgegenzuwirken.

Das Kabinett dürfte sich heute auch mit der Frage eines Zusatzbudgets für das Jahr 1973/74 befassen, dessen Höhe bestimmt werden wird.

DAS WETTER

Niederschläge, stürmischer Wellengang, hohe Luftfeuchtigkeit, Frost in den Morgenstunden.

Temperaturen: Jerusalem 4 bis 7; Tel-Aviv 8—15; Haifa 8 bis 13; Lod 6—14; Tiberias 7 bis 17; Galil 2—5; Golan-Höhen 0—3; Hermon minus 4 bis minus 1; Hule 7—11; Emek Jesreel 7—12; Totes Meer 7 bis 17; Beer Schewa 4—14; Ejlat 10—20 Grad.

ACHMED BOUCHIKI WAR MITGLIED DES „SCHWARZEN SEPTEMBER"

Lillehammer (R) — Ein Blatt in Lillehammer, welches über ausgezeichnete Verbindungen zur örtlichen Polizei verfügt, meldete gestern, Achmed Bouchiki sei Mitglied des „Schwarzen September" gewesen. Während der Mordtaten in München habe sich Bouchiki ausserhalb der Grenzen Norwegens befunden.

Ein Korrespondent des norwegischen Rundfunks gab bekannt, die französische Polizei interessiere sich besonders für die im Prozess in Oslo angeklagten Silvia Rafael, Abraham Gehmer und Zwi Steinberg. Diese Angeklagten hatten in Paris gewohnt. Bei Hausdurchsuchungen in ihren Wohnungen war nichts belastendes zu Tage gefördert worden. Noch diese Woche werden die Einvernahmen und die Plädoyers der Anklagebehörde und der Verteidigung zu Ende gehen. „Sollte es sich für notwendig erweisen, wird das Gericht am nächsten Samstag zusammentreten" hiess es in einer Verlautbarung der Gerichtsbehörde.

EIN ZAHAL-SOLDAT AN SYRISCHEN FRONT DURCH ARTILLERIEFEUER GETOETET

An der syrischen Front wurde bei Artilleriefeuerwechseln, die vorgestern und gestern andauerten, ein Soldat gtötet. Die Familie des Gefallenen wurde informiert. Der Armeesprecher sagte, die Syrer hätten das Feuer um 09.30 Uhr eröffnet. Der Feuerwechsel dauerte bis 16.30 Uhr an. Die Zwischenfälle ereigneten sich in Masra bet Schean, Tel Adascha, nordöstlich des Dorfes Nasetsch.

Auch an der Südfront kam es zu Feuerwechseln und Artilleriefeuer. Bei diesen Zwischenfällen waren keine Verluste an Menschenleben zu beklagen. Sie fanden zwischen dem Kleinen und Grossen Bittersee von Ismailia und östlich des Suezkanals statt.

Verband ehemaliger Hannoveraner in Israel

In tiefer Trauer geben wir das plötzliche Ableben unseres Freundes und langjährigen Vorstandsmitgliedes bekannt.

Nathan Kratzer ז"ל

Wir sprechen seiner Gattin und der ganzen Familie unser herzliches Beileid aus.

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 14. Januar 1974, um 13.45 Uhr, in Petach Tikwa statt.

Treffpunkt bei der Bank Leumi, Chowewe-Zionstr. Ecke Rothschildstr., Petach Tikwa.

Unser geliebter

Leo Henkin ז"ל

hat uns verlassen.

Der Trauerzug verlaesst morgen, DIENSTAG, 15. Januar 1974, um 2 Uhr nachm. das Elisha-Krankenhaus, und haelt um 2.15 Uhr nachm. bei Taxi Bialik an der Akko-Chaussee an, von dort findet die Beisetzung auf dem Friedhof Zur Schalom statt.

Dr. THEA HENKIN
PETER MEROM und Familie
Prof. ALEXANDER HENKIN

Bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

Mein geliebter Mann

Chaim Erwin Cohn ז"ל

fr. SCHÖNLANKE

hat mich für immer verlassen.

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 14. Januar 1974, um 2.30 Uhr auf dem Friedhof Zur Schalom, statt.

Autobus um 2.15 Uhr, vom Trauerhaus, Kirjat Bialik, Singerstrasse 2.

KÄTHE COHN geb. Rotstein

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres teuren

Zwi Hermann Golz

(Czernowitz)

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 14. Januar 1974, um 12 Uhr mittags, von der Trauerhalle, Daphnastrasse 5, Tel-Aviv aus, auf dem Friedhof Cholon statt.

Gattin: LINNY GOLZ
Sohn: Architekt MOSCHE und ILANA GIL
Enkelkinder und Familie

aus Israels PRESSE

VERHANDLUNGEN MIT DR. KISSINGER

Haarez zieht aus dem Verhalten des US-Aussenministers die Schlussfolgerung, dass das offizielle Washington beschlossen hat intensive Bemühungen zu machen, um die Genfer Konferenz zum Erfolg zu führen. Nachdem es Dr. Kissinger bereits gelungen ist den USA die wichtigste Position in diesen Bemühungen zu sichern, ist es anzunehmen, dass er viele Mühe investieren wird, um Amerika als wirklichen Friedensmacher im Nahen Osten zu etablieren. Israel hat keinen Grund sich der Vertiefung des amerikanischen Einflusses zu widersetzen. Es geht nur darum, dass wir es den Amerikanern nicht durch Verzichte leichter machen können, die die Sicherheit des Staates gefährden würden. Diese Sicherheit wäre nicht ohne eine strategische Tiefe gewährleistet. Allerdings sind wir auch nicht daran interessiert der Konfrontation mit den Arabern eine solche mit den USA zuzufügen. Die Beschränkungen unserer Kraft sind den Gästen aus den USA wohl bekannt, aber es heisst sie zu überzeugen, dass sie nicht nur von Israel Verzichte wünschen dürfen. Die Regierung muss in den gewiss nicht leichten Verhandlungen mit Kissinger und seiner Suite unnachgiebig bleiben. Die Wahlergebnisse erleichtern ihr in gewissem Sinne eine solche Haltung. Sollte die Regierung aber zu behaupten versuchen, sie habe auch nach den Wahlen keine Vollmacht zu Verhandlungen über territoriale Verzichte, dürfte sie bei den Amerikanern auf taube Ohren stossen. Auch die Amerikaner wissen, was den Israelis bekannt ist: wie immer die Regierung auch zusammengesetzt sein sollte, es gibt keine Regierung ohne den Ma'arach.

Dawar stellt fest, dass man über jeden Vorschlag, dem mehr als eine Partei zustimmen müsse, zu verhandeln imstande sein muss und dies bezieht sich auch auf israelische Vorschläge. Trotzdem heisst es Klarheit zu schaffen, dass es gewisse Grundsätze gibt, die eine condition sine qua non darstellen. Ein solcher Grundsatz ist die Gegenseitigkeit: während Israel sich völlig aus den in Agypten eroberten Gebieten zurückzieht, kann Ägypten nicht erwarten, in den von ihm eroberten Gebieten all' Truppen und alle Waffen zurücklassen zu können. Wenn sich Israel vom Kanalufer zurückzieht, so nur deshalb, um die Wiederöffnung des Kanals zu ermöglichen. Wenn die ägyptischen Haupttruppen eine gewisse vordere Sicherheitszone beibehalten, ist es unlogisch zu erwarten, dass Israel auf eine solche Zone verzichtet. Das Diesengagement-Abkommen ersetzt nicht ein Friedensabkommen und soll auch die Verhandlungen über ein solches nicht aufhalten. Da aber Israel durch das Disengagement-Abkommen auf wichtige strategische Vorteile verzichtet, wäre es unlogisch wenn wir auf Garantien verzichten würden, die alle Angriffsgefahren vermeiden helfen.

Hazofe ist der Ansicht, dass wenn es Dr. Kissinger gelingt eine Formel zu konzipieren, die die Fortführung der Genfer Gespräche ermöglicht, er sein Ziel erreicht haben wird und beide Parteien können die Verhandlungen über das militärische Disengagement fortsetzen. Ob es Kissinger gelingt die Verhandlungen vorwärts zu bringen oder ob er bei diesem Verspruch scheitert, die Zeit der Entscheidungen nähert sich, politisch wie militärisch und deshalb ist eine Regierung nötig, die alle Vollmachten besitzt in grundsätzlichen Fragen unserer Existenz Beschlüsse zu fassen.

USA INTERVENIEREN FUER DIE GEFANGENEN IN SYRIEN

Einer der Begleiter des amerikanischen Aussenministers Dr. Kissinger erklärte in Aegypten, dass die Vereinigten Staaten häufig die USRR gedrängt haben, sich für die Lösung des Problems der israelischen Gefangenen in Syrien einzusetzen. Der Beamte fügte hinzu, dass dieser Komplex eng mit der Glaubwürdigkeit Dr. Kissingers in den Augen Israels verbunden ist.

Mein guter, edler Mensch

ISAK FISCH - FISCHELE

ist nicht mehr.

In tiefer Trauer
LORE SCHOENEWALD

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

In tiefer Trauer geben wir das frühzeitige Hinscheiden meines teuren Mannes, unseres lieben Vaters, Grossvaters, Schwagers, meines Bruders

Nathan Kratzer

im 60. Lebensjahr bekannt.
Die Beerdigung findet heute, Montag 14.1.74 כ׳ טבת תשל״ד um 1.30 Uhr vom Trauerhause, Kisch Str. 26, Petach Tikwa aus über Bank Leumi, Chowewe Zionstr., auf dem Friedhof Segula, Petach Tikwa statt.

Autobus steht zur Verfügung.

Die trauernden Hinterbliebenen:
CHAJA KRATZER
PINCHAS und PERACH und Familien
MORDECHAI und SAHAVIT
BRUDER u. SCHWÄGER u. Familien

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG
für unsere geliebte Mutter

MALWA REIMANN

findet am Dienstag, den 15. Januar 1974 um 15.30 Uhr auf dem Friedhof in CHOLON statt.

Treffpunkt am neuen Friedhof.

HANKA und SCHALOM GERSHON

Kupat Cholim investiert 52 Millionen IL. in Erholungsheimen

In das Budget der Kupat Cholim wurden 52 Mio. IL. für die nächsten fünf Jahre zum Ausbau des Netzes der Erholungsheime der Histadrut einbezogen.

Bei der Beratung über die Zukunft des Erholungszweiges, an der Leiter der Kupat Cholim und der Pensionsfonds teilgenommen haben, wurde erwähnt, dass im Jahre 1972/3 die geschätzten Erholungstage in den Heimen um 75,000 überschritten wurden und das Ausmass von 665,000 Tagen erreicht haben. Man schätzt, dass die Erholungsheime, die durch die Kupat Cholim geleitet werden — teils in eigener Regie und teils durch die Pensionsfonds — heute nur imstande sind, die Hälfte der Anfragen durch Lohnempfänger zu decken. Das bedeutet, dass zu den existierenden 2693 Betten, die sich in den Heimen zwischen Safed und Aschkalon befinden, in den kommenden Jahren noch 2000 Betten hinzukommen müssten.

Der Finanzausschuss der Kupat Cholim hat demgemäss beschlossen, dass die Institution nur imstande ist, die Heime „Arsa" und Bet Bussel durch Hinzufügung von Betten zu erweitern. Ein grosser Betrag wird für die Errichtung des Heimes für Erholung nach Herzerkrankungen in Raanana benötigt werden, dass im Planungsstadium steht und über 20 Millionen Pfunde kosten wird. In Aussicht genommen ist zudem ein Erholungsheim dessen Erwerb 10 Millionen Pfund kosten soll.

Darüber hinaus wird die Kupat Cholim nicht imstande sein, zusätzliche Erholungsheime zu eröffnen. Für diese Aufgabe wird die Hinzuziehung der Wirtschafts-Institute der Histadrut und der Pensionsfonds nötig sein.

ERHOEHUNG DER PREISE IN ERHOLUNGSHEIMEN GEFORDERT

Die Leiter der Pensionsfonds behaupteten, dass die herkömmlichen Preise in den Erholungsheimen die Spesen und die Investitionen für deren Entwicklungsarbeiten nicht decken. Sie fordern, dass der Preis für jeden Tag Erholungsaufenthalt künftig einen minimalen Gegenwert für das investierte Kapital berücksichtigen muss, und nicht nur die direkten Spesen für den Tag.

Der Vorsitzende der Kupat Cholim Zentrale Ascher Jadlin Kapazität der bestehenden Erdeutung des Vorschlages die Kapazität des bestehenden Erholungsheime auf je 250 Betten zu bringen. Dieser Umfang eines Erholungsheimes garantiert eine möglichst gr[illegible] Amortisation des angelegten Kapitals, des Speisesaales und der Kulturveranstaltungen. Die endgültigen Beschlüsse werden im Zentralrat der Histadrut gefasst werden.

STREIK BEI ALITALIA IN LOD

Die 25 Angestellten der italienischen Luftfahrtsgesellschaft Alitalia haben die Absicht einen Streik zu proklamieren. Diese 25 Menschen, die auf dem Flughafen Lod arbeiten, wenden sich dagegen, dass sie von nun an nicht mehr die Abfertigung für die Lufthansa vornehmen sollen, wie das bisher der Fall gewesen war.

Es hatte geheissen, dass die Aenderung auf Antrag der El Al erfolgt ist, inzwischen jedoch dementierten sowohl El Al als auch die Luftfahrtsbehöre diese Mitteilung. Lufthansa teilte mit, dass ihre eigenen Angestellten in Zukunft die Abfertigung vornehmen sollen.

ALITALIA-DIREKTION IN NEUEM HEIM

(ZB) — Vertreter von Fluggesellschaften, der Touristikwirtschaft und der Presse nahmen gestern an einem Empfang teil, den der „Alitalia"-Direktor in Israel, George Taussig, anlässlich der Einweihung der neuen Räume der Israel-Direktion in der M...ustrasse/Ecke Ben Jehudastrasse, veranstaltet hat.

AUTOBUSSE UND CHAUFFEURE FEHLEN

Nur 2.800 der ansonsten 4.000 Autobusse der Kooperativen sind zur Zeit für die Fahrgäste verfügbar, wie ein Sprecher der Autobusgesellschaften soeben mitteilte.

Es fügte hinzu, dass auch nur 3.000 Chauffeure zur Verfügung stehen, während normalerweise 6.700 Chauffeure eingesetzt werden können. Aus diesem Grunde ist das öffentliche Verkehrswesen noch immer nicht so, wie man es als wünschenswert bezeichnen würde, sagte der Sprecher.

VERKEHRSUNGLUECK NUR DURCH EIN WUNDER VERMIEDEN

Nur durch ein Wunder konnte ein Zusammenstoss zwischen einem Egged-Autobus und einem Tender auf der Strasse von Ejn Karem bei Jerusalem nach dem Hadassa-Krankenhaus vermieden werden. Dieser Vorfall rief bei den Angestellten der Hadassa einen Sturm der Erregung hervor, da sie schon oft auf die Gefährlichkeit dieses Weges hingewiesen haben. Die Angestellten wollen ab Dienstag nicht mehr zur Arbeit kommen, wenn die Route zur Hadassa nicht geändert wird.

DIE GALOPPIERENDE TEUERUNG

In den nächsten Tagen bereits ist mit einer Erhöhung des Benzinpreises zu rechnen. Oktan 94 wird dann 1.70 IL. kosten: statt 1.14 pro Liter bisher.

Inzwischen haben die Mühlenbesitzer im Lande die Genehmigung der zuständigen Behörde für eine Tariferhöhung für ihre Arbeit verlangt. Dadurch würde sich Brot und alle übrigen Backwaren erheblich verteuern.

Regierungskreise teilten gestern mit, dass sie die Absicht haben, die Subsidien auf die grundlegendsten Lebensmittel noch mehr abzubauen, als das bereits bisher geschehen war. Auch dadurch sind erhebliche Verteuerungen zu erwarten.

„AMNESTY" GEGEN ISRAEL

Dass bei dem internationalen Treffen von Amnesty International in Paris Israel angegriffen wurde und einen sehr schweren Stand hatte, berichtete, bei einem Mittagessen des Rotary in Tel Aviv Richter Zeltner, der einigen internationalen Konferenzen im Ausland beigewohnt hatte. Er führte diese Gegnerschaft zur Israel auf die Tatsache zurück, dass alle jüngeren Amnesty-Mitglieder zur Neuen Linken gehören.

Richter Zeltner erzählte auch, dass bei einem Rotary-Treffen in Südfrankreich Schwierigkeiten bestanden, einen Beschluss durchzubringen, der die Syrer aufforderte, die Listen der israelischen Kriegsgefangenen in ihrer Hand sofort zu übergeben. Während der Vertreter Marokkos dafür stimmte, hatte der amerikanische Repräsentant Bedenken „politische Momente in die Beschlüsse einzufügen." Dagegen wurde derselbe Beschluss bei einem anderen Rotary-Treffen in Kopenhagen ohne jede Schwierigkeit durchgebracht.

MUNIZIPALKOALITIONEN

In Naharia gelang es dem Maarach den Religiös-Nationalen Vertreter im Stadtrat zur Unterzeichnung eines Koalitionsabkommens zu bringen. Der UNR-Repräsentant wird Vizebürgermeister. Die Koalition verfügt damit über eine Mehrheit von einer Stimme.

In Bnej Brak konnte eine Koalition zwischen dem Thora-Block (Agudat Jisrael und Poalej Agudat Jisrael), einer sefardischen religiösen Liste und dem Maarach gebildet. Bürgermeister wird Raw Jizchak Meir von dem Thora-Block.

Russische Ruestungshilfe fuer Indien

Schritt um Schritt scheint sich zu bestätigen, dass bei dem fünf Wochen zurückliegenden Besuch des sowjetischen Parteichefs, Breschnew, in Indien mehr vereinbart wurde, als es die offiziellen Verlautbarungen bisher wahrhaben wollten. So wusste die gewöhnlich gut informierte „Hindustan Times" zu berichten, Moskau habe dem Drängen Delhis nach weiterer Rüstungshilfe nachgegeben und sich bereit erklärt, dem Land sowohl Raketen des im letzten Nahostkrieg in Aegypten erprobten Typs Sam-6 zu liefern als auch die altmodischen "Seahawk" des indischen Flugzeugträgers "Vikrant" durch moderne "Yakowlew"-Maschinen zu ersetzen. Die Zeitung, die sich auf zuverlässige Quellen in der indischen Kapitale berief, nährte mit ihrer Meldung zugleich Mutmassungen westlicher Diplomaten, wonach Breschnew seiner Gastgeberin, Indira Ghandi, Ende November zugesichert haben soll, bis zum Ablauf des Jahres 1975 mit einer Militärhilfe von umgerechnet fast drei Milionen Dollar zur Modernisierung der indischen Streitkräfte beitragen zu wollen.

Aus gleichen Kreisen verlautete zudem, Moskau habe sich überdies mit einer Verlängerung der Rückzahlungsfrist für Rüstungsgüter einverstanden erklärt, die Indien während des Krieges um Bangladesh erhielt und deren Wert sich auf etwa 800 Millionen Dollar belaufen habe. Als Hauptgrund für das amtlich bisher freilich nicht bestätigte Eingehen der Sowjets auf die indischen Wünsche wird von westlichen Beobachtern das angebliche Bestreben Moskaus angeführt, das mit amerikanischer Unterstützung aufrüstende Persien daran zu hindern, zu einer dominierenden Regionalmacht im Indischen Ozean zu werden.

OFFERTE AN PAKISTAN

Diesen vermeintlichen oder tatsächlichen Rivalitäten zum Trotz kündigt sich zu Beginn des neues Jahres zumindest zwischen Indien und Pakistan eine weitere Normalisierung der Beziehungen an. So wurde bekannt, Delhi habe Islamabad offiziell wissen lassen, es sei zu Verhandlungen über eine Wiederaufnahme des Handels- und Reiseverkehrs bereit. Die Offerte erfolgte nur zwei Tage nach einer Pressekonferenz der indischen Premierministerin Indira Ghandi in Delhi, bei der sie betont hatte: ihre Regierung messe solchen Schritte zunächst grösserer Wert zu als der Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen, die kurz vor Ausbruch des Krieges im Herbst 1971 von Pakistan abgebrochen worden waren.

Internationale Jagd auf israelisches „Liquidierungskommando"

Oslo (UPI, R) — Der Prozess in der Angelegenheit von Ahmed Bouschiki hat dazu geführt, dass norwegische und französische Behörden gemeinsam eine ausgesprochene Jagd auf das „israelischen Liquidierungskommando" eingeleitet haben.

Ein norwegischer Untersuchungsbeamter soll in Paris eingetroffen sein, um dort mit den französischen Behörden den Spuren des „Liquidierungskommandos" nachzugehen. Die französische Polizei soll sieben Wohnungen entdeckt haben, die den Mitgliedern des Kommandos angeblich zur Verfügung gestanden haben. In einer Wohnung wurde ein Telefonverzeichnis mit Nummern in Codeschrift entdeckt, dessen Inhalt von den französischen Behörden entziffert werden konnte. In Oslo besteht die Auffassung, dass die sechs Angeklagten, unter ihnen die 36jährige Sylvia Raphael, zu einer Gruppe gehören, die den Kampf gegen den Terror betrieben haben soll.

Bei der Untersuchung ergab sich, dass Sylvia Raphael sich in Paris zu der Zeit aufhielt, als Achmed Bodie und Dr. Alkubeisi in Paris ermordet wurden. Die Pariser Polizei teilte am Wochenende nach Oslo mit, dass in dem dortigen Prozess vernommenen Personen von ihr in Zusammenhang mit den Mordtaten in Paris untersucht werden.

In Paris soll einer der fähigsten Beamten der Kriminalpolizei Kommissar Bouvier die Leitung der Untersuchung übernommen haben. Die Polizei glaubt, dass sie einen Zusammenhang zwischen der Gruppe in Norwegen und Edouard Lasquier gefunden hat, der den Spitznamen „Mike" trug und zu Vincent Monfine. Beide sollen eine führende Rolle in der Liquidierungsorganisation gespielt haben.

Ueberraschender Wahlerfolg einer parteilosen Liste in Naharia

Der Liste „Reschimat Toschwei Nahariya" einem lokalen Zusammenschluss von „Einwohnern Nahariyas" aus allen Schichten der Bevölkerung und aus allen Parteien — die mit dem Motto „ICHPAT LANU" — Das geht uns an" zu den Wahlen zum Stadtrat von Nahariya antrat, gelang es auf Anhieb von den 15 Sitzen — fünf — zu erobern.

An der Spitze der Liste stand der bekannte Industrielle Stef Wertheimer (ISCAR LTD) ein Mann, der im PALMACH diente, und sich aus eigener Kraft aus kleinsten Anfängen heraufgearbeitet hat.- Stef Wertheimer und seiner Mannschaft geht es um eine saubere Stadt und eine saubere Stadtverwaltung und die Besetzung wichtiger Positionen durch Fachkräfte.

Der MAARACH in Nahariya wird von Ephraim Scharir geführt — einer weit über seine Partei hinaus beliebten Persönlichkeit, dem es auf Grund seiner Beliebtheit gelang, die schon lange schwelende „Vertrauenskrise zur Führung der Stadt" zu überwinden, und für seine Liste *sieben Mandate zu erhalten.-*

Unsere geliebte, unvergessliche Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

GOLDINA ADLER

geb. REUTER
fr. Burghaun

ist am 6. Januar 1974 im gesegneten Alter von fast 89 Jahren plötzlich u. unerwartet von uns gegangen

ROSI KOENIGSHOEFER, geb. Adler,
Naharia

Museum Tel Aviv teilt mit:

Ausstellungen im neuen Gebäude, Saul Hamelech 27, Tel-Aviv:

★ Max Liebermann Zeichnungen, Lithographien, Radierungen in den Sälen der Graphik
★ Sammlungen des Museum Helene Rubinstein Pavillon (Tel-Aviv Tarsat 6)
★ Kunstdruck in Israel von heute.

FILME
(Heute, 14. Januar 1974, 7. Uhr abds.)

Träume, (schwedisch, 1955) Regie: Ingmar Bergmann. Mitwirkende: Eva Dalbeck, Harris Andeson, Gunnar Biiistrand.

KONZERTE:
Dienstag, 15. Januar 1974, 7.30 Uhr abds.

Klavier Recital Jeremi M[illegible]nuhin (Beethoven, Bar[illegible] Czarni, Schubert).

Mittwoch, 16. Januar 1974, 7.30 Uhr abds.

Die Sende-Behörde bietet „Melodie jagt Melodie" 400 Jahre Volkslieder von Claude Lejan, Bird, Mozart, Schubert, Sarasate, bis Stephan Forster, Jazz und Folklore. Mitwirkende Michael Thal, Silvia Schanai, Jerome Bri[illegible] Die Brüder und Schwestern, Das Unterhaltungs-Orchester Natan[illegible] (Dirigent Laszlo Roth) Sergi Schwarz, Alexander Zimmermann, Gregori Weimann, Wladimir Gulmann. Conference Cribra Samuel. Produktion E[illegible]dy Halperin.

Besuchszeiten in beiden Gebäuden des Museums: von Sonntag bis Donnerstag 10—[illegible] Uhr, Freitag 10 bis 14 Uhr Schabbat abend 18 — 22 Uhr Für Soldaten in Uniform ist der Eintritt in das Museum gratis. Karten für die Vorstellungen bei der Kasse des Museums, für Konzerte and „Union", Tel-Aviv, Dizengoffstrasse 118.

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland
Kulturzentrum

Dr. ALEX CARMEL

spricht über

FRIEDEN UND SICHERHEIT IM STIL VON 1874

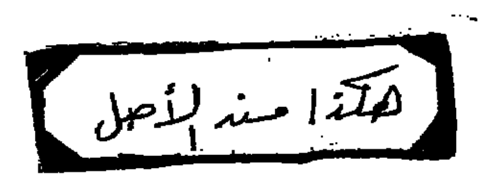
Integrationsversuche der deutschen Templer im hiesigen Gebiet vor 100 Jahren

[illegible]
17. Januar, 197[illegible]
19.3[illegible] Uhr

Vortrag und Diskussion in Hebräisch

Platzkarten kostenlos bei Hirsch-Bibliothek - Tel 231370

19 Rik[illegible] Ratchel Israel
TEL AVIV



Montag, 14.1

en IL. in Erholungshe

TEUERUNG

GEGEN ISRAEL

fe fuer Indien

«Observer»: Zusammenhang zwischen Mord in Madrid und Blutbad in Rom

Einen Zusammenhang zwi-...en dem Mord an Chanan ...schai in Madrid am 26. Ja-...ar 1973, und zwischen dem ...lutbad von Rom" behauptet ...Observer" aufgespürt zu ha-...n. Die britische Zeitung ...reibt:

Am 26. Januar 1973, um ...30 Uhr, schlenderte ein Is-...eli namens Mosche Chanan ...schai die belebte Strasse ...Gran Via" in Madrid ent-...ng, als ihm plötzlich ein Mann ...t einem Revolver entgegen-...t. Der 32-jährige Israeli, der ...ch seinem Pass ein Tourist ...s TelAviv war, versuchte zu ...ichten. Doch der Bewaffnete, ...r ihn zu kennen schien, schoss ...f ihm aus seinem Revolver ...n 6.35 mm — mit Schall-...mpfer. — Ein spanischer ...ssant, der zufällig vorüber-...ng, wurde verletzt. Jischai lag ...rbend auf dem Bürgersteig.

Die spanische Polizei erklärte ...äter, sie sei der Ueberzeu-...ng, dass der Bewaffnete, der ...cht gefasst wurde, ein 25-jäh-...ger Student der Medizin aus ...adrid, Mitglied des "Schwar-...n September", sei. Diese Mit-...ilung schien eine offizielle ...kanntmachung des „Schwar-...n September" zu bestätigen, ...e kurz nach dem Zwischen-...ll veröffentlicht worden war. ...arin hiess es, dass der Getö-...te in Wirklichkeit ein israeli-...her Agent namens Uri Molon ...ar.

Es war dies der erste Hin-...eis auf einen Internationalen "Krieg der Geheimdienste" zwi-...hen Israelis und Arabern, der ... wachsendem Umfang in Spa-...en stattfindet. Seinerzeit glaub-... man, der Israeli sei ermor-...rt worden, weil er eine palä-...inensische Konspiration zum ...weck der Entführung eines ...ichen spanischen Juden, Max ...lasin, verhindern wollte.

Doch die Nachrichten, wo-...ch die Verantwortlichen für ...as "Blutbad in Rom" mit ei-...em Flugzeug der "Iberian Air-...ays" in die italienische Haupt-...adt gelangten, spricht dafür, ...ss der israelische Agent Mo-...n anscheinend "etwas Grös-...res als bloss den Plan einer ...ntführung entdeckt hatte". In ...om veranstalteten die Terrori-...en bekanntlich am 17. Dezem-...er ein Blutbad, indem sie ein ...nerikanischen Flugzeug in ...rand setzten; sie entführten ...chher eine "Lufthansa"-Ma-...chine unter Mitnahme von ...eiseln.

Gruppen palästinensischer ...erroristen suchen unaufhörlich ...ch einer Lücke in den Vor-...chtsmassnahmen, um ihre be-...affneten Anhänger in den in-...nationalen Flugverkehr ein-...hmuggeln zu können. Auf ...ese Weise sollen Aktionen gegen die internationale Luftschiffahrt durchgeführt werden. Da Passagiere, die auf einem europäischen Binnenflug die Reise für ein bis zwei Stunden unterbrechen, keine Zollkontrolle absolvieren müssen, wird auch ihr Gepäck nicht mehr untersucht, wenn sie zur Fortsetzung ihres Fluges ihr Flugzeug besteigen. Sogar in Flughäfen, wie Frankfurt, wo sorgfältige Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden, wird das Handgepäck keiner besonders genauen Kontrolle unterzogen.

Aus verschiedenen Gründen eignet sich Spanien als Basis für die Terroristen. Vor allem hat Spanien, in dem es nur eine kleine jüdische Gemeinde gibt, keine diplomatischen Beziehungen zu Israel, so dass Israel die Spanier nur schwer in Verlegenheit bringen und zum Durchgreifen gegen die Terroristen bewegen kann.

Zweitens, ist Spanien das letzte europäische Land, das eine arabische "Kolonie" besitzt. Es ist eine Ironie, das gerade das den Terroristen zum grossen Nutzen gereicht. Spanisch-Marokko gilt als Teil des Mutterlandes; ein arabischer Auswanderer ist daher nicht genötigt, sich Papiere zu beschaffen, wenn er nach Spanien reist, nachdem er die Aufenthaltsbewilligung für Spanisch-Marokko erhalten hat. In Spanien selbst leben grosse Gruppen arabischer Arbeiter, vor allem Bauarbeiter, und unter ihnen gibt es viele Sympathisanten, die bereit sind, Menschen und Waffen zu verstecken.

Drittens — und das ist der wichtigste Punkt: die Sicherheitsvorkehrungen am Flughafen von Madrid sind erstaunlicherweise sehr oberflächlich, und dies trotz der Tatsache, eines totalitären Regimes in Spanien. Am 18. Dezember 1973, nachmittags, weniger als 24 Stunden vor dem Blutbad von Rom, "gelang es mir" (so schreibt der "Observer"-Korrespondent), "bis auf drei Meter an Henry Kissinger heranzukommen, ohne dass ich irgendeine offizielle Bewilligung gehabt hätte". Reisende, die häufig diesen Flugplatz benuetzen, erzählen, dass sie nur sehr selten durchsucht werden.

Die verlässlichste Nachricht darüber, dass die Terroristen aus Madrid kamen, stammt von einem griechischen Ingenieur. Er berichtete, dass er zusammen mit ihnen im gleichen Flugzeug nach Rom flog. Noch vor dem Mord an dem spanischen Ministerpräsidenten, der die Polizei zu sehr von der Beschäftigung mit den Terroristen ablenkt, hatte es den Anschein, dass keine grossen Anstrengungen gemacht werden, um die Ausmasse der Präsenz von Palästinensern in diesem Lande zu ermitteln. „Das Traurigste, ist vielleicht die Tatsache, dass im Falle einer Rettung des israelischen Agenten Molon vor den Kugeln des Attentäters, vielleicht viele Menschen vor dem Tod hätten gerettet werden können". schliesst der britische Berichterstatter.

SELBSTBEDIENUNGSHOTEL

Ein höchst originelles Hotel wurde kürzlich in München eröffnet. Es hat keine Zimmermaedchen, die einem den Morgenkaffee oder -Tee aufs Zimmer bringen könnten, keinen Etagendienst, bei dem man einen letzten „Drink" bestellen könnte, bevor man zu Bett geht. Die Maschine hat das Hotelpersonal ersetzt.

In jedem Hotelzimmer befindet sich ein Automat für Whisky, Cola und Mineralwasser. Bei Einwurf der entsprechenden Münze wird das Gewünschte gespendet, wie in einem Automatenbuffet. Auch die Rechnung wird automatisch ausgestellt und am Empfangspult bloss überreicht.

Das neue Systen würde es verdienen, auch vom israelischen Touristik-Ministerium einer Prüfung unterzogen zu werden.

Wie der „Kölner Stadtanzeiger" meldet, ist sogar das Frühstück, das im Hotel „Penta" in München serviert wird, maschinell hergestellt. Die Brötchen sind tiefgefroren, der Instant-Kaffee wird in Plastikbechern kredenzt.

Der Name des Hotel stammt aus dem Griechischen. Er bedeutet „Fünf" und steht für die fünf Fluggesellschaften, die an der Finanzierung der Hotelgesellschaft teilnehmen. Jetzt bleibt bloss abzuwarten, ob die Gaeste mit der „maschinellen Bedienung" zufrieden sind.

Nicht nur der Frühstücksdienst und Zimmerdienst wurde automatisiert. Es gibt auch keinen Hoteldiener am Eingang, der einem das Gepaeck traegt, und keinen Liftboy. Die Hotelzimmer sind etwas kleiner als in den Luxushotels, die nach dem Weltkrieg erbaut wurden. Jedoch gibt es Klima-Anlage in jedem Zimmer, Radio und automatische Telefone. Die Fenster sind schalldicht es gibt ein Schwimmbecken am Haus. Es fehlt auch ein Restaurant erster Klasse in diesem Unternehmen. Zur Verfügung steht nur ein Selbstbedienungs-Restaurant.

Der neue Typ de Gasttaette ist für eilige Leute gedacht, für den Geschaeftsmann und den Touristen, der nur wenige Tage bleiben kann, für Gaeste, die im Rahmen einer organisierten Gesellschaftsreise aus den USA und neuerdings auch aus Japan nach Europa kommen. „Penta" hofft auf Gaeste wie den Geschaeftsmann mit dem genau festgelegten Spesenkonto, und den Touristen mit dem begrenzten Budget. Ein Einbett-Zimmer kostet 45 DM pro Nacht, das Doppelzimmer 65 DM. Das (automatische) Frühstück ist im Preis inbegriffen.

Ein Hotel erster Klasse würde 30 bis 40 Prozent mehr berechnen. In einem Luxushotel gibt es einen Angestellten pro Hotelzimmer. Im Penta-Hotel kommt auf drei Zimmer je ein Angestellter.

Angesichts der staendig steigenden Personalkosten ist die Penta-Rationalisierung nachahmenswert.

Das Münchener Hotel mit seinen 600 Zimmern hat nur 200 Angestellte, die aber in den ersten Wochen doppelt hart arbeiten mussten, da noch nicht alle Maschinen installiert waren. Das Do-it-yourself-Hotel ist allerdings für d. Investoren eine kostspielige Angelegenheit Die von Computern gelenkten Maschinen kosteten nicht weniger als anderthalb Millionen Mark.

Rom will Fleisch rationieren

Die Aussicht, bei Anhalten ...s bisherigen Verbrauchstrends ...n Jahr 1974 die Aussenhan-...lsbilanz mit Erdölimporten in ...öhe von 3000 bis 3500 Mrd. ...it. und mit Fleischeinfuhren ...on 1200 Mrd. Lit. zu belasten, ...ranlasst die italienische Regie-...ng, sich **ernsthaft mit dem ...edanken an Rationierungen ...seinanderzusetzen.**

Wie aus Kreisen des Industrie-...d Handelsministeriums ver-...utet, dürfte es auf jeden Fall ...hon vor Frühjahresbeginn, ...ahrscheinlich bereits Ende ...ebruar, zu einer Benzinratio-...erung kommen. Als wahr-...heinlich gilt dabei eine Zu-...ilung von 70 bis 80 l/Monat ...im Preis von 240 bis 250 Lit., ...ährend der Benzinpreis auf ...m freien Markt auf 400 Lit. ...tgesetzt werden soll. Hievon ... sich die Regierung 150—...0 Lit./l. sichern, um einen ...usgleich für den Ausfall von ...0 bis 500 Mrd. Lit. zu schaf-...n, der dem Fiskus durch die Konsumdrosselung enstehen wird.

Noch grössere Probleme wirft die Fleischeinfuhr auf, die derzeit auf rund 4 Mrd. Lit. täglich zu stehen kommt und weiter zunimmt. Das Defizit dieses Sektors macht mittlerweise zwei Drittel d. Fehlbetrages d. Agrag-, und Ernährungsgüterbilanz aus, der seinerseits zu zwei Dritteln am Passivum des gesamten italienischen Aussenhandels beteiligt ist.

Offen für die Fleischrationierung tritt Landwirtschaftsminister, Ferrari-Aggradi, ein. Auch Schatzminister, **La Malfa,** der sich über die Entwicklung des Ausenhandels in zunehmendem Mass besorgt zeigt, hat sich dafür ausgesprochen. Nur über die **Form der Rationierung** gehen die Meinungen noch auseinander. **Während La Malfa vorgeschlagen hat die Metzgereien während vier Tagen der Woche zu schliessen** (was aber im Hinblick auf die beschränkten Lagerungsmöglichkeiten der Haushalte von anderen Kabinettsmitgliedern aber bereits abgelehnt wurde), ist man im Industrie- und Handelsministerium der Auffassung, dass mit Einfuhrbeschränkungen und Schlachtverboten für junge Kälber der gleiche Zweck erzielt werden könnte.

Auch der Verband der italienischen Landwirtschaft in Rom würde anstelle einer Markenrationierung eine De-facto-Rationierung dieser Art vorziehen In diesem Zusammenhang weist der Verband darauf hin, dass die Verteuerung der Fleischversorgung und die stark gestiegenen Importe nicht zuletzt auf **das Konsumverhalten der Italiener zurückzuführen sei, welche zartes Kalbfleisch bevorzugen und andere, billigere Rindfleischsorten verschmähen.**

Nicht zuletzt sei aus diesem Grund im Lauf des Jahres der Bestand an Milchkühen um eine halbe Million Stück zurückgegangen.

Entwicklungslaender leiden unter der Oelteuerung

Afrikanische Staaten bedauern Abbruch der Beziehungen zu Israel

Kaum abzuschätzen ist der Schaden, den die höheren Preise für Rohöl und Derivate in den Entwicklungsländern verursachen. Mitarbeiter der Vereinten Nationen in New York gehen bereits davon aus, dass die Wirtschaft in den 70 bis 80 Staaten der Dritten Welt nicht mehr wachsen wird. Diese Gruppe zahlte 1970 für Oeleinfuhren rund 2 Mrd. Dollar. In diesem Jahr muss sie 10 Mrd. Dollar auf den Tisch blättern. Der Wirtschafts- und Sozialrat der UN will die Preispolitik der Oelexportländer überprüfen.

Im Glaspalast der UN am East River wird auch auf die Gefahren hingewiesen, die den Entwicklungsländern ausserdem noch drohen. Die Industrienationen, so heisst es, könnten gezwungen sein, ihre Hilfeleistungen für die Dritte Welt stark einzuschränken. "Wenn die Ueberschüsse in den Zahlungsbilanzen wegen des teureren Oels schrumpfen, bleibt uns kaum noch etwas übrig", erklärte ein Vertreter des Senegal. Japan hat in der vorletzten Woche die Entwicklungshilfe für Südkorea bereits auf 90 (1973: 170) Mill. Dollar gekürzt. Die westlichen Industriestaaten pumpten rund 8.5 Mrd. Dollar in die Dritte Welt.

Zusätzlich verschlechtern kann sich die Lage der Entwicklungsländer, wenn es zu einer weltweiten Rezession kommt. Die meisten hängen nahezu ausschliesslich von Rohstoffexporten ab, und ein Rückgang der Nachfrage könnte ein tiefes Loch in ihre ohnehin mageren Devisenkassen reissen. Die UN-Experten glauben, dass sich zumindest das hohe Preisniveau — während des jüngsten Booms verteuerten sich einige Basisprodukte um bis zu 58 Prozent — nicht halten lässt. Das signalisiert auch schon der Trend am Londoner Warenmarkt.

Bei der UN fragt man denn auch, wie die Dritte Welt die kräftig gestiegenen Oelpreise bezahlen soll. Als Lösung bietet sich nur ein Verzicht auf dringend benötigte Industriegütereinfuhren an. Das bedeutet aber, dass die Zahl der "Entwicklungsruinen" wieder zunimmt, also in Angriff genommene Projekte nicht beendet werden können. Viele Länder werden zudem gezwungen sein, ihre mehrjährigen Aufbaupläne zusammenzustreichen. Einbussen wird die Dritte Welt auch im Agrarbereich hinnehmen müssen. Die FAO in Rom hat schon deutlich gemacht, dass erdölabhängige Düngemittel knapp und teuer werden.

Von der Rohöl-Verteuerung besonders stark betroffen sind die Entwicklungsländer, die in den vergangenen Jahren die Industrialisierung vorangetrieben haben. Dazu gehören, zum Beispiel: Indien, Pakistan, die Philippinen, Südkorea, Brasilien, Kenia und Tansania. Ihnen fehlen nicht nur die Währungsreserven, um die höheren Kosten zu decken. Sie sind auch nicht in der Lage, relativ rasch auf andere Quellen umzusteigen. Wenn es schlimm kommt, so meint man bei der UN, müssten diese Staaten einen Teil ihrer neuen Industrien stillegen.

Wie aus einer Umfrage der "New York Times" hervorgeht, befürchtet man in Neu-Delhi, dass sich der am 1. Januar begonnene neue Fünfjahresplan — er sieht Ausgaben in Höhe von 71 Mrd. Dollar vor — nun nicht mehr in diesem Umfang realisieren lässt, Südkorea befürchtet Rückschläge in der Textilindustrie, und Kenia rechnet damit, dass künftig weniger Touristen nach Nairobi und Malindi kommen werden. Auch Zypern sagt Einbussen im devisenbringenden Fremdenverkehr voraus.

Bei der UN stapeln sich die Klagebriefe der Entwicklungsländer über die arabische Oelpolitik. Viele fühlen sich getäuscht, weil sie dem Druck der Araber nachgaben und die Beziehungen zu Israel abbrachen. Vor allem die afrikanischen UN-Vertreter meinen jetzt, dass sie die Zeche bezahlen müssen.

Der Wirtschafts- und Sozialrat der UN will die Preispolitik der Erdöl-Export-Länder auf die Tagesordnung setzen. Im Gespräch ist bereits ein gespaltener Oelpreis, der die Entwicklungsländer gegenüber den Industriestaaten bevorzugt. UN-Fachleute meinen jedoch, dass er sich kaum verwirklichen lassen wird.

Jugoslawiens Einheit noch immer nicht gesichert

Die Behauptung, in Jugoslawien seien sowjetische Truppen stationiert, sei eine „böswillige Verleumdung" ausländischer Zeitungen. Mit diesen Worten nahm das Belgrader Aussenministerium zu Gerüchten Stellung, die sich aus der deutlich sichtbaren Annäherung zwischen Tito und Breschnjew ergeben und die seit dem Nahostkrieg neuen Auftrieb erhielten.

Damals öffnete Jugoslawien seinen Luftraum und seine Flughäfen für eine Armada sowjetischer Militärmaschinen, die Waffen nach Aegypten und Syrien brachten. Nicht nur im Ausland, sondern im Lande selber wurde seither die misstrauische Frage laut, wie stark der sowjetische Einfluss heute im blockfreien Jugoslawien sein mag — und ob er sich auch auf dem militärischen Sektor äussere.

Die Nervosität, mit der Tito neuerdings zu reagieren pflegt, ergibt sich aus der innen- und aussenpolitischen Unsicherheit, in die Jugoslawien von Tag zu Tag mehr hineinschlittert. Als die „Washington Post" die Frage stellte, ob die Sowjetunion — nach dem Vorbild von Kambodscha — nicht eine „Exilregierung" für die „unruhige Republik Serbien" einsetzen und ob Jugoslawien nach dem Tode Titos nicht das Schicksal des Staates von Sihanouk erleiden könnte, da sah die Belgrader „Politika" die Wiederauferstehung der Gespenster von Jalta vor sich.

Das Trauma, Jugoslawien könne eines Tages zwischen Ost und West geteilt werden — nach dem Muster jenes berühmten „Fifty-Fifty", das Winston Churchill seinem Verhandlungspartner Stalin vorschlug —, treibt in den Erklärungen führender Belgrader Politiker oft seltsame Blüten. So behauptete dieser Tage der jugoslawische Vizepräsident Mitja Ribicic, es habe in der jugoslawischen KP Kräfte gegeben, die Slowenien — westlichste Teilrepublik im Lande Titos — von Jugoslawien lostrennen wollten. Der vor einem Jahr abgesetzte Chef der slowenischen Landesregierung, Stane Kavcic, ein Altkommunist und Partisan, habe Slowenien an den Westen anschliessen und es damit in ein „zweites Israel" verwandeln wollen.

Dahinter steht die Erkenntnis, dass es der Kommunistischen Partei Jugoslawiens und dass es Tito nach drei Jahrzehnten der Herrschaft nicht gelungen ist, die Grundfrage des Staates — nämlich das Zusammenleben der verschiedenen Nationen — zu lösen. Der kroatische Gewerkschaftsvorsitzende Milutin Baltic berichtete in einer Rede, dass in einem gemischt von Serben und Kroaten besiedelten Gebiet ein Kroate bei einer Feier zu Ehren d. Partisanen-Jahrestages ermordet worden sei. „Das war ein Versuch, zu zeigen, dass es angeblich keinen Frieden gibt und dass Serben und Kroaten nicht gemeinsam leben können", erklärte Baltic und sprach von Zuständen, wie es sie seit dem Jahre 1941 — also seit der Machtübernahme der kroatischen Ustascha-Bewegung — nicht mehr gegeben habe. Baltic behauptete ferner, in Jugoslawien sein Kräfte am Werk, die eine „Strategie des nationalen Zusammenstosses zwischen Serben und Kroaten planen". „Diese Kräfte", so Baltic, „versuchen auf der Linie des Chauvinismus ein brudermörderisches Abschlachten zu provozieren." Deshalb müsse man sie vernichten.

DILEMMA DES ZUSAMMENLEBENS

Baltic, der zur neuen, von Tito installierten KP-Führung Kroatiens gehört, berichtet von einem angeblichen Zusammenspiel serbischer KP-Funktionäre mit serbisch-orthodoxen Kirchenmännern, und zwar mit dem Ziel, den serbischen Bevölkerungsteil in der Republik Kroaten zu stärken.

„Solange wit mit den Serben in einem Staate leben müssen, wird es keine Ruhe geben; aber wenn wir uns von ihnen trennen wollten, gäbe es entweder eine sowjetische Intervention oder einen dritten Weltkrieg."" Mit diesen Worten formulierte ein kroatischer Kommunist das Dilemma des Zusammenlebens der beiden wichtigsten Nationen Jugoslawiens.

Alte Rechnungen und Gegensätze mischen sich mit neuen Ressentiments: die Greueltaten der kroatischen „Ustaschen" gegen die serbische Bevölkerung, die Verbrechen der serbischen Tschetniks gegen bosnische Moslems und Kroaten im zweiten Weltkrieg, aber auch die Liquidierung von „Feinden" durch die Partisanen; ferner das kroatische Misstrauen, von den Serben konstant benachteiligt zu werden, und die serbische Furcht vor dem „kroatischen Separatismus".

ZWEIFEL UEBER POLITISCHE ZUKUNFT

Seit dieser serbisch-kroatische nationale Konflikt sogar innerhalb der kommunistischen Partei sichtbar wurde, hat sich für Präsident Tito auch in der Weltpolitik einiges geändert. Während bis vor wenigen Jahren die Mächte in Ost und West sich bei aller unterschiedlichen Beurteilung des Titoismus über die Stabilität Jugoslawiens einig waren, herrschen heute über die politische Zukunft Jugoslawiens, besonders nach dem Tode oder Ausscheiden des 81jährigen Tito, tiefe Zweifel vor. Der Westen ist sich noch immer einig, dass ein einheitliches Jugoslawien bei weitem einer nationalen Aufspaltung in verschiedene Kleinstaaten vorzuziehen ist. Aber ein Staat kann nicht nur von den frommen Wünschen und den finanziellen Zuwendungen anderer leben — er muss auch über eigne Lebenskraft verfügen.

Inzwischen spielt die sowjetische Balkanpolitik ihr Spiel mit grossem Geschick. Moskau lässt die wichtigen Fragen bis zum Tag der Tito-Nachfolge offen und überhäuft den alten, unsicher gewordenen Marschall mit unverbindlichen Freundlichkeiten. Im Hintergrund aber empfiehlt sich die Sowjetunion als „Ordnungsmacht" auf dem Balkan und als jener grosse Bruder, der den verirrten jugoslawischen Abweichungskommunismus auf den Pfad der Tugend zurückführen kann, und zwar ohne und auch nach Tito.

★ **Ein polnischer Diplomat,** der in Westberlin unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden war, wurde nach Ostberlin ausgewiesen. Polen hat gegen die Verhaftung Protest eingelegt.

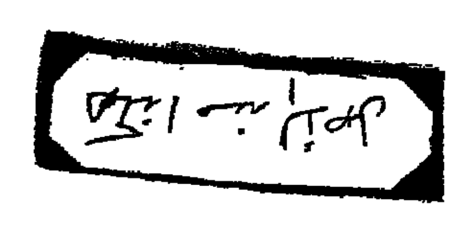
ARABISCHE PROPAGANDAAKTION IN DEN USA

(RIN) — Die arabische Liga hat eine neue Propagandaaktion in den USA eingeleitet, in deren Mittelpunkt der Sonderbeauftragte Claudis Mabruk steht. Mabruk ist libanesischer Herkunft und hat in den USA studiert. Er ist ein ausgesprochener Fachmann auf dem Gebiete der Propaganda und hat sich voll und ganz auf den Stil der Amerikaner eingestellt.

Er wird drei Monate in den USA bleiben und will in dieser Zeit alle Teile der Vereinigten Staaten bereisen, drei Wochen sind allein für Aktionen an der Ostküste vorgesehen.

Der arabische Propagandist spricht zu den Amerikanern in freundlicher und höflicher Weise. Er versucht ihnen darzulegen, dass die Araber eigentlich gar nichts gegen Israel haben, condern nur gegen israelische Expansionspläne auftreten. Er erklärt, dass der arabische Oelboykott gar nicht so schlimm ist und sicher bald gemildert werden wird.

Am ersten Tag nach seiner Ankunft traf er in New York mit dem proarabischen Journalisten Evans zusammen, hielt eine Pressekonferenz ab und begab sich ausserdem zu Interviews mit vielen Journalisten. Der Besuch von Mabruk schliesst sich an die propagandistisch gefärbte Visite des saudischen Oelministers Jamani an und an viele andere Aktionen, die z.B. in ganzseitigen Inseraten in der „New York Times" ihren Ausdruck fanden.



هكذا من الأصل

Die wahre Frauennatur

Bei der Beurteilung seelischer und geistiger Störungen der weiblichen Patienten richten sich die meisten maennlichen Psychiater nach überholten Vorstellungen von der Rollenbestimmung der Frau, stellt die amerikanische Psychologin und Feministin Phyllis Chesler in ihrem vor kurzem erschienen Buch „Women and Madness — Frauen und Irrsinn" fest.

Die Forscher der Seelenkunde und Theoretiker, die Psychiater und Psychologen legen bei der Beurteilung dessen, was bei einem Menschen als seelische und geistige Gesundheit anzusehen ist, einen maennlichen Standard an. Daher ist die Frau schon beim Eintritt in diese maennliche Welt benachteiligt, weil sie weiblichen Geschlechtes ist. Nach traditionellen Freudschen Konzept beneidet sie den Mann um seine Maennlichkeit und ist in Wirklichkeit nichts anderes als ein frustrierter „Nicht-Mann", dessen Schicksal von seiner Anatomie bestimmt ist. Wenn sie diese biologische Rolle, die sie nur durch und mit dem Manne erfüllen kann, akzeptiert, ist sie maennlichen Wohlwollens sicher, und damit auch jenem der Psychotherapeuten.

Wenn sie sie zurückweist, verrennt sie sich nicht nur in sehr persönliche Identitaetskaempfe, sondern laeuft überdies dauernd Gefahr, als „neurotisch" abgestempelt zu werden oder, wenn sie Pech hat, in Nerven- und Gemütsheilanstalten ihre Karriere als „psychiatrische Patientin" zu leben — eine Rolle, die Phyllis Chesler als beinahe natürliche Fortsetzung einer frustrierten weiblichen Existenz ansieht. Und dies ist nach ihrer Ansicht einer der hauptsaechlichen Gründe, weshalb weibliche Patienten haeufiger und laenger als Maenner in psychiatrischer Behandlung und in Heilanstalten sind. Ausserdem schützen die Therapeuten den Mann vor dem Stigma des „Verrücktseins", waehrend dies bei einer Frau weniger der Fall ist, weil sie ja sowieso zu „geistiger und phychischer" Labilitaet neigt.

Diese These und die Gründe, die zur weiblichen Neurose und Psychose führen, werden von der Autorin mit einem Research über die Rolle der Frau als psychiatrischen „Fall" im Laufe der Jahrhunderte beschrieben. Sie interviewte 60 Frauen, die in Anstalten und in privater psychiatrischer Behandlung waren. Sie stellte fest, dass die Altersgruppe zwischen 35 und 44 Jahren am haeufigsten in Nervenheilanstalten untergebracht worden war und dass die jungen Hausfrauen zwischen 20 und 35, die mit ihrer weiblichen Rolle als Hausfrau und Mutter doch am glücklichsten sein sollten, sich am meisten bei den Psychiatern wegen ihrer nervösen Symptome beklagten.

Eine Vergleichsstudie über eine Gruppe von schizophrenen Patientinnen u. normalen Hausfrauen ergab, dass diese beiden so verschiedenen Gruppen ein sehr aehnliches Verhalten zeigten. 46 Prozent sind „ratlos", 60 Prozent abgespannt und nervös und 57 Prozent wurden von ihrer Umwelt als „schlecht gelaunt" bezeichnet. Frauen leiden an Depressionen, Frigiditaet und Verfolgungswahn. Maenner an aggressiven und destruktiven Symptomen. Schizophrene Frauen benehmen sich oft „maennlich" und schizophrene Maenner „weiblich", was ein Ausleben unterdrückter Persönlichkeitsansprüche beweist.

Die Psychiater und die psychotherapeutischen Ideologien sind für eine stereotypisierte „weibliche Rolle" und gegen die Frauen, schreibt die Autorin. Wenn eine Frau gegen diese Rolle rebelliert, so kann sie sich in den Wahnsinn oder in die Depression flüchten oder in ihrer Sklavenmentalitaet so aehnliche indirekte Auflehnung gegen den Boss mit Erschöpfungszustaenden und Frigiditaet wehren. Sie zitiert den Fall der begabten Zelda Fitzgerald, der Frau des berühmten amerikanischen Schriftstellers, die selbst Schriftstellerin war (Nancy Mitfords Buch „Zelda" berichtet über dieses tragische Frauenleben). Sie irritierte ihren Mann mit ihren literarischen Ambitionen u. wurde von ihrem Psychioater ermahnt, dass sie ihre „literarischen Marotten" vergessen solle, die ihren Ehemann verärgeten, und dass sie ihm eine gute Frau sein solle. Und er hielt ihr als Wahrnung die Schrecken eines einsamen Alters vor, wenn sie ihre weibliche Rolle nicht erfüllen würde.

« T U T T I »

Sie wirbelte mit ihrem Auto über den Marktplatz einer süddeutschen Kleinstadt und warf den Marktweibern die Körbe um.- Die Aepfel rollten über das Kopfsteinpflaster.- Sie brachte Unruhe in ein Umschulungslager in der Nähe von Paris — und zog triumphierend mit einem neuen Ehemann davon Später trafen sich alle wieder — die Beteiligten an dieser Komödie, an der Molnar oder Kurt Goetz seine Freude gehabt hätte — in Erez Israel- in dem Nahariya der Anfangsjahre — alle wie beim Schlussbild einer Operette.- Dabei war dies erst der Anfang:

Alle riefen Sie Tutti — und sämtliche Junggesellen wohnten in ihrer Pension.- Tutti trug damals schon eine Windstossfrisur und ihr Haus hatte das erste richtige spitze Giebeldach europäischer Bauart.- Tutti hatte niemals Zeit in dem einzigen Laden Nahariyas zu warten und kontrollierte die Damenbesuche ihrer ständigen Pensionsgäste.- Sie legte grossen Wert darauf, dass ihr die jeweiligen „Bräute" vorgestellt wurden.- Sie war die Grosszügigkeit in Person für alle die sie sympathisch fand — und ekelte bestimmt nach drei Tagen jeden aus dem Haus, der ihr kleinkariert erschien.- Sie war eine „Mutter" die ihre „Kinder" anschrie und in die Magengruben boxte — aber innig und herzlich liebte — auf ihre Artl- Sie war ohne Verständnis für alles was wir mit „Kompromiss" bezeichnen.- Entweder alles wollte sie oder garnichts! So war auch ihr Lebensweg — und dadurch wurde sie in unseren Augen von Jahr zu Jahr jünger.

In der Halle des Hotel Carlton in Nahariya zeigt eine Wand die künstlerisch übereinander geschachtelten Giebel ihres Hauses, das einmal dort stand.-

Nun kommt aus England die Nachricht, dass TUTTI gestorben sei... Wir können es kaum glauben, dass sie ihren Willen am Leben zu bleiben, nicht auch gegen den Tod durchsetzte.- Viele in Israel, die dies lesen — geraten nun ins Träumen... Sie träumen von Vollmond — Meer und Pension Tutti Loewy in Nahariya.- Mama mia — was wird Tutti im Himmel für einen Wirbel machen!

Erich M. Lehmann

Modeschmuck mit neuen Ideen

Wer nach dem pariserischen und dem italienischen Modebulletin, nach den neuesten Anregungen der Modemetropolen angezogen sein will, kann kaum noch etwas von dem tragen, was in seinem Schrank hängt. Denn da müssen die Röcke gerade sein oder nur durch den schraegen Schnitt weicher Crêpes eine sanfte Beweglichkeit um die Knie herum haben, da sind die Schultern an Jacken und Kleidern leicht verbreitert, da muss d. Mantel ein Wickelmantel sein, das kleine Kleid für den Abend äusserst sexy mit tiefem spitzem Ausschnitt und die grosse Abendrobe mit dem Dekolleté der dreissiger Jahre, so verführerisch wie Jean Harlow (die die heute Dreissigjaehrigen schon nicht mehr kennen) und Marylin Monroe (deren sie sich vielleicht eben noch entsinnen) zusammen.

Dabei sind Nonchalance und Sex mit ausnehmendem Geschmack verbunden und gebaendigt. Sanfte Farben, mattes oder dunkles Grün, mildes Lila, Braun und Sand, Bordeaux u. Fuchsia, Ocker und Orange mit sahnigem Schimmer wirken absolut modisch, auch aufregend, nie aber herausfordernd.

Aber natürlich kann man nicht seinen Kleiderschrank völlig ausraeumen und neu füllen. Doch mit dem einen oder anderen neuen Stück und modischem Geschick sollte man doch einen neuen Eindruck machen können. Nicht zuletzt gehören die neuen Accessoires dazu, die leicht und ohne allzuviel Aufwand eine neue Mode repraesentieren. Und neben den langen Fuchsstolen, den Glockenhüten und Seidenturbanen, den Ansteckblumen und zauberischen Halstüchern ist es d. Phantasieschmuck, der modischen Charme ausstrahlt. Nicht zuletzt deshalb entwirft Artur Grossé zu jeder neuen Modesaison auch den entsprechen Schmuck.

Für Herbst und Winter musste der Ton zwischen der vielzitierten „Nostalgia", der Sehnsucht nach der Vergangenheit, und dem Heute, dem modernen, funktionellen Chic der modernen Frau gefunden werden. Grossé hat sich bei der Gestaltung der neuen Kollektionen Création Grossé und Bijoux Christian Dior moderner, meist synthetischer Materialien bedient, sich formal aber an eine gewisse klassische Schönheit und Harmonie gehalten. Üppigkeit, romantisches Tausend-u.-eine-Nacht Geglitzer ist passé Man traegt am Vormittag um Hals und Handgelenk rustikale, griffige Ketten aus dicken Kugeln oder aus metallenen Gliedern, matt oder glaenzend. Man traegt interessante neue Kompositionen von goldglaenzendem Metall und Leder, etwa Kroko, geometrisch geformt, chic. Spaeter am Tage trägt man farbige Anhänger aus dem neuen Material Gala, das in dicken Kugeln und in Scheiben, zuweilen mit Strass besetzt, so modern wie interessant wirkt. Neu und wunder schön sind Ketten aus nebelmatten Kristallkugeln. Onyx- und Jadeperlen dazwischengesetzt; bezaubernd Strassmotive (Herzen und Kraenzchen) am goldfarbenen Reifen. Chic sind aneinandergereihte goldfarbene Ringe, emailliert in Onyx zum Beispiel und mit Strass

Frederick Forsyth

Die Akte ODESSA

Roman

S. Mohn & Co. Verlag • München

18

Der Prozess verlief ohne Zwischenfaelle. Professor Joklik bezeugte das Bestehen des aegyptischen Plans, die Sprengköpfe der Raketen mit Atommüll und Beulenpest-Erregern zu füllen, und die Richter waren entsetzt. Die israelische Regierung versuchte aus der fahrlaessigen Arbeit ihrer Geheimagenten das Beste zu machen und benutzte den Prozess zur Aufdeckung des von Aegypten beabsichtigten Völkermordes. Die schockierten Richter sprachen die beiden Angeklagten frei.

Aber in Israel gab es ein Nachspiel. Obwohl Bundeskanzler Adenauer Ben-Gurion die persönliche Zusage gegeben hatte, alles daran zu setzen, um die deutschen Wissenschaftler von jeglicher Beteiligung am Bau der Raketen in Heliopolis abzubringen, sah sich der israelische Premierminister durch den Skandal gedemütigt. Zornentbrannt machte er General Isser Harel schwerste Vorhaltungen wegen der Uebergriffe, die er sich bei seiner Einschüchterungskampagne hatte zuschulden kommen lassen. Harel verwahrte sich seinerseits auf das entschiedenste gegen die Anwürfe und bat um seinen Abschied. Zu Harels Ueberraschung nahm Ben-Gurion das Entlassungsgesuch an und stellte damit unter Beweis, dass in Israel niemand unentbehrlich sei — nicht einmal der Chef des Geheimdienstes.

An jenem Abend des 20. Juni 1963 hatte Isser Harel eine lange Unterhaltung mit seinem engsten Freund, General Meir Amit, dem damaligen Chef des militaerischen Abwehrdienstes. General Amit war die Unterredung noch lebhaft in Erinnerung.

„Du musst wissen, mein lieber Meir, dass Israel mit sofortiger Wirkung aus dem Vergeltungsgeschaeft ausgestiegen ist", hatte ihm der in Russland geborene kaempferische Harel, der „Isser der Schreckliche" genannt wurde, wütend mitgeteilt. „Die Politiker haben sich eingeschaltet. Ich sah mich veranlasst, meinen Abschied zu nehmen, und habe darum gebeten, dich als meinen Nachfolger zu benennen. Ich glaube, dass meinem Wunsch entsprochen wird."

Das aus Kabinettsmitgliedern zusammengesetzte Komitee, das in Israel für Abwehr- und Geheimdienstbelange zustaendig ist, trug dem Wunsch des ausscheidenden Mossad-Chefs Rechnung. Ende Juni wurde General Meir Amit zum verantwortlichen Leiter des Geheimdienstes ernannt.

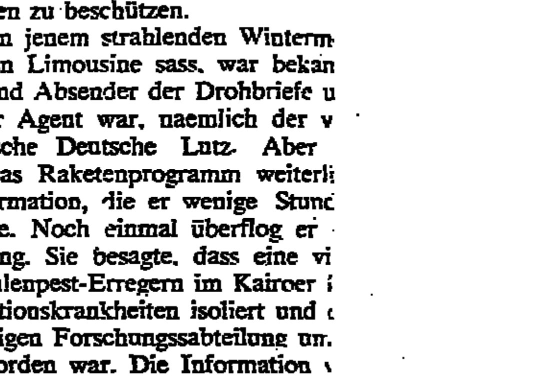
Aber auch für Ben-Gurion selbst war die Uhr abgelaufen. Die „Habichte' seines Kabinetts, angeführt von Levi Eshkol und Aussenminister Golda Meir, erzwangen seinen Rücktritt, und am 26. Juni 1936 wurde Levi Eshkol Premierminister. Grollend zog sich Ben-Gurion auf seinen Kibbuz im Negew zurück; er blieb jedoch Mitglied der Knesset. Das neue Kabinett hatte zwar Ben Gurion aus dem Amt gedraengt, aber es holte Isser Harel nicht auf seinen Posten zurück. Möglicherweise deswegen nicht, weil es Meir Amit für einen General hielt, der Weisungen eher zu befolgen geneigt war als der cholerische Harel, der schon zu Lebzeiten für das israelische Volk zu einer legendaeren Gestalt geworden war und diese Rolle uneingeschraenkt genoss. Auch Ben-Gurions letzte Anordnungen wurden nicht widerrufen. General Amits Instruktion, weitere Skandale in Verbindung mit den Raketenspezialisten in Westdeutschlad zu vermeiden, blieb unveraendert bestehen.

In Ermangelung einer Alternative beschraenkte er die Fortsetzung der Terrorkampagne auf die Wissenschaftler, die schon in Aegypten waren.

Diese Deutschen wohnten im Vorort Meadi, zehn Kilometer südlich von Kairo am Ostufer des Nils. Ein fraglos ungemein angenehmer Aufenthaltsort, nur dass er von Sicherheitstruppen abgeriegelt war und die Wissenschaftler in einem goldenen Kaefig lebten. Um an sie heranzukommen, bediente sich Amit seines Spitzenagenten in Aegypten, des Reitschulbesitzers Wolfgang Lutz, der ab September 1936 jene selbstmörderischen Risiken auf sich nahm, die sechzehn Monate spaeter zu seiner Entlarvung führten.

Die deutschen Wissenschaftler waren schon von der Serie der in der Bundesrepublik aufgegebenen Bombenpakete entnervt. Der Herbst 1963 wurde für sie zu einem wahren Alptraum. Mitten in dem von aegyptischen Sicherheitsbeamten abgeriegelten Meadi erhielten sie Drohbriefe, die in Kairo aufgegeben waren und ihnen einen baldigen Tod prophezeiten.

Dr. Josef Endle empfing einen solchen Brief. Der anonyme Verfasser schilderte darin Endles Frau, seine beiden Kinder und die Art der Arbeit, mit der Endle befasst war, mit bemerkenswerter Praezision und riet ihm dringend, Aegypten zu verlassen und nach Deutschland zurückzugehen. Alle anderen Wissenschaftler erhielten entsprechende Drohbriefe. A[m] 27. September explodierte ein solcher Brief in [d]... Haenden seines Adressaten, Dr. Kernberger. Für [ei]nige Wissenschaftler gab das den Ausschlag. En[de] September verliess Dr. Pilz Kairo mit seiner erblin[de]ten Sekretaerin, Fraeulein Wende.



Andere folgten seinem Beispiel, und die w[ut]schaeumenden Aegypter konnten sie nicht zurü[ck]halten. Sie waren nicht in der Lage, die Wissensch[aft]ler vor den Drohungen zu beschützen.

Dem Mann, der an jenem strahlenden Winterm[or]gen in der schwargen Limousine sass, war bekan[nt], dass der Schreiber und Absender der Drohbriefe u[nd] Bomben sein eigener Agent war, naemlich der v[er]meintlich pronazistische Deutsche Lutz. Aber [er] wusste auch, dass das Raketenprogramm weiterl[ief]. Das bewies die Information, die er wenige Stund[en] vorher erhalten hatte. Noch einmal überflog er [die] entschlüsselte Meldung. Sie besagte, dass eine vi[ru]lente Kultur von Beulenpest-Erregern im Kairoer [La]boratorium für Infektionskrankheiten isoliert und [das] Budget d. einschlaegigen Forschungssabteilung um [das] Zehnfache erhöht worden war. Die Information [war] deutlich und unbezweifelbar. Ungeachtet der abtra[eg]lichen weltweiten Publicity, die der Baseler Proz[ess] gegen Ben Gal im vorangegangenen Sommer [ge]bracht hatte, setzte Aegypten die Entwicklung [der] Sprengköpfe mit unverminderter Entschlossenh[eit] fort.

Wenn Hoffmann Millers naechsten Schritt verfo[lgt] haette, Miller haette von ihm einen Pluspunkt [be]kommen wegen journalistischer Sorgfalt und beso[n]derer Umsicht. Nachdem Miller das Penthouse-Bü[ro] verlassen hatte, fuhr er im Fahrstuhl in den fünft[en] Stock hinunter und stattete Max Dorn, dem Justit[iar] der Illustrierten einen Besuch ab.

„Ich komme von Herrn Hoffmann", sagte er u[nd] liess sich in den Sessel vor Dorns Schreibtisch fal[len]. „Ich brauche jetzt noch ein paar Auskünfte. Hab[en] Sie etwas dagegen, wenn ich Ihre einschlaegig[en] Kenntnisse in dieser Hinsicht etwas anzapfe?"

„Aber bitte sehr", sagte Dorn in der Annahm[e], Miller sei beauftragt, für Komet eine Reportage [zu] schreiben.

„Wer ermittelt Kriegsverbrechen in Westdeutsc[h]land?"

Die Frage befremdete Dorn.

„Kriegsverbrechen?"

„Ja, Kriegsverbrechen. Welche Behörde ist [zu]staendig für die Ermittlung von Kriegsverbrechen [in] den Laendern, die wir im Krieg überrannt habe[n]. Wer erhebt Anklage gegen diejenigen, die Mass[en]morde begangen haben?"

„Oh, jetzt verstehe ich, was Sie meinen. Nun, grundsaetzlich sind es die Generalstaatsanwaltsch[af]ten der Laender."

„Heisst das, dass sie alle damit befasst sind?"

Dorn lehnte sich behaglich im Sessel zurück [und] dozierte gern über sein ureigenes Wissensgebiet.

„Wir haben bekanntlich — Berlin nicht mitg[e]zaehlt — zehn Laender in der Bundesrepublik. Jed[es] dieser Laender hat seine Landeshauptstadt u. sein[en] Generalstaatsanwalt. Jede Generalstaatsanwaltsch[aft] verfügt über ein Dezernat, das für die Ermittlung v[on] Verbrechen waehrend der nationalsozialistischen G[e]waltherrschaft zustaendig ist. Jeder Landeshauptst[adt] ist in dieser Sache ein Teil des ehemaligen Reichsg[e]biets beziehungsweise der vormals bsetzten Gebie[te] zugeordnet, für das die betreffende Generalstaatsa[n]waltschaft als Strafverfolgungsbehörde zustaend[ig] ist."

„Zum Beispiel?" sagte Miller.

„Beispielsweise werden alle von den Nationals[o]zialisten und insbesondere der SS in Italien, Gr[ie]chenland und Polnisch-Galizien verübten Verbrech[en] von Stuttgart ermittelt. Auschwitz, das grösste al[ler] Vernichtungslager, faellt in den Zustaendigkeitsb[e]reich der Frankfurter Generalstaatsanwaltschaft. D[ie] Vorgaenge in den Vernichtungslagern Treblink[a], Chelmo oder Kulmhof, Sobibor und Maidanek we[r]den in Düsseldorf und Köln ermittelt. Dass im M[...] das Verfahren gegen zweiundzwanzig ehemalige S[S-]Angehörige des Lagerpersonals von Auschwitz [in] Frankfurt anhaengig wird, werden Sie schon gehö[rt] haben. Anschliessend wird den Lagerwachen v[on] Treblinka, Chelmo, Sobibor und Maidanek in Kö[ln] beziehungsweise Düsseldorf der Prozess gemach[t]. München ist für Belzec, Dachau, Buchenwald u[nd] Flossenbürg zustaendig. Die meisten der in der S[o]wjetunion verübten Verbrechen fallen unter die J[u]risdiktion von Hannover. Und so weiter."

Miller, der sich die Auskünfte notiert hatte, nickte.

„Und wer ermittelt gegen die Schuldigen der [in] den drei baltischen Staaten begangenen Verbrechen", fragte er.

„Hamburg", sagte Dorn. „Die Hamburger Gen[e]ralstaatsanwaltschaft ist darüber hinaus zustaend[ig] für alles, was im Bereich von Danzig und im ehem[a]ligen Verwaltungsbezirk Warschau geschehen ist."

„Hamburg", rief Miller überrascht aus. „Das heis[st] also die hiesige Staatsanwaltschaft?"

„Ja. Warum?"

„Weil mich Riga interessiert."

Dorn verzog den Mund.

„Ich verstehe. Die deutschen Juden. Ja, das ist a[l]lerdings Sache der hiesigen Staatsanwaltschaft."

„Falls demnach jemals eine Verhandlung gegen j[e]manden stattgefunden hat, der der Teilnahme an d[en] in Riga begangenen Verbrechen verdaechtigt wa[r], oder eine Festnahme erfolgt ist — dann muss das [in] Hamburg gwesen sein?"

(Fortsetzung folgt)



Die harte Hand am Oelhahn

ACHMED SAKI-EL-JAMANI : DER STRATEGE DES ARABISCHEN LIEFERBOYKOTTS

Gabriele Venzky schreibt in "Die Zeit":

Es ist gleich, ob er einen Termin bei Henry Kissinger, Georges Pompidou oder Willy Brandt möchte — er bekommt ihn sofort. Achmed Saki el Jamani verschafft das Genugtuung. Gewisslich sagt er: "Ich bin immer sofort vorgelassen worden — bei jedem, den ich sehen wollte".

Er findet es richtig, dass man sich um ihn reisst: Jamani ist ein Star internationaler Konferenzen und fashionabler Partys in Paris, wie in New York avanciert. Strahlend und selbstsicher steht er im Mittelpunkt, wohl wissend, dass er in diesen Tagen einer der wichtigsten Männer der Erde ist, der Mann, der dem Jahr 1973 einen Stempel aufgedrückt hat. Nicht aus eigener Machtvollkommenheit, sondern als engster Vertrauer und Stratege seiner Majestät des König Feisal ibn Abdul Asis Saud.

Jamani ist der Oelminister des Königs. Er berät ihn, wenn es um die 20 Milliarden Tonnen Rohöl geht, 60 Prozent der Reserven der nicht-kommunistischen Welt, die unter saudi-arabischem Wüstensand liegen. Er, der Titular-Scheich, gibt in Sachen Oel unter den Scheichen von Geblüt den Ton an. Er, einer der besten Oel-Experten der Erde, pflegt Verhandlungen nur noch mit dem von ihm konzipierten Ergebnis zu beenden. Er hat die Welt das Fürchten gelehrt, hat sie gezwungen, über ihre bisherigen Wertmassstäbe nachzudenken.

Früher einmal hatte der Stratege des arabischen Oelboykotts erklärt: "Oel und Politik haben nichts miteinander zu tun". Heute hält er diesen Grundsatz für veraltet. "Was wollen Sie denn", sagt er jetzt mit sanfter Stimme in gepflegtem Havard-Amerikanisch, "das ist keine kleine Bombe — das ist wie die Atombombe". Sein Rat an die westlichen Industrienationen ist so schlicht wie einschneidend: "Ich glaube, Sie sollten Ihren Lebensstil ändern".

Wenn nicht, dann soll das teuer bezahlt werden. Die Verdoppelung der Rohölpreise durch die Weihnachtskonferenz von Teheran beweist das. Ein Mann, wie Jamani, hat wenig Verständnis für Leute, die es als selbstverständlich ansehen, dass billiges Oel immer in ausreichender Menge fliesst, um den Fortschritt der *Fortgeschrittenen* zu schmieren. Seit sich vor drei Jahren herausstellte, dass sich die hochindustrialisierten Staaten nicht mehr auf ausserarabischen Märkten mit Oel eindecken können, zeigt er ihnen die Grenzen. "Die Balance der Macht verschiebt sich — fort von den industrialisierten und hin zu den rohstoffproduzierenden Staaten".

Der Entschluss, den arabischen Armeen mit Hilfe der Waffe Erdöl zum endgültigen Sieg zu verhelfen, ist den Erdöl-Giganten Kuwait u. Saudi-Arabien nicht schwergefallen. Vor allem Feisal konnte vorteilhaft politische und wirtschaftliche Ueberlegungen verquicken: Er hat Schwierigkeiten, die 100 *Millionen* Dollar anzulegen, die er monatlich einnimmt, und macht sich Gedanken, wie lange die Oelreserven seines Landes noch ausreichen, wenn sie weiter im selben Tempo ausgebeutet werden wie bisher. Der Plan, diese Reserven zu strecken, reifte schon vor dem jüngsten Nahostkrieg. Nun liess er sich für die gemeinsame arabische Sache einspannen Mit dem Oel empfahl sich Feisal als eigentlicher Führer der arabischen Welt; seine Oelwaffe sollte Freude und Partner Israels zwingen, sich von dem jüdischen Staat zu distanzieren und ihn zur Preisgabe der seit 1967 besetzten Gebiete zu bewegen.

Mit dieser Botschaft wurde der agile Jamani in die Hauptstädte der westlichen Welt geschickt. Mit beruhigenden Worten war er überall bestrebt, den Egoismus der einzelnen Staaten zu fördern und nur ja keine anti-arabische Einheitsfront entstehen zu lassen. Sicherlich nicht zufällig sagte er den Besuch bei Willy Brandt ab, nachdem der Kanzler am Vorabend des vereinbarten Termins die europäischen Staaten zu gemeinsamem Handeln aufgefordert hatte. Die Botschaft Jamanis klang überall ähnlich: "Wir werden alle zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen, um unsere Ziele zu erreichen". Aber vieles liess er im dunkeln — wann, und dann wieweit, der Oelhahn wieder aufgedreht würde, wieviel Druck auf Israel verlangt wird, was er wofür bietet.

Gegen den Begriff "Erpressung" wehrt er sich. Aber die Nahosterklärung der *Europäischen Gemeinschaft, die noch* über die umstrittene UN-Resolution von 1967 hinausging, nannte er "ungenügend", weil darin nicht von militärischer Unterstützung der Araber und "positiven Massnahmen" gegen Israel die Rede war. Als das zu 85 Prozent von arabischem Oel abhängige Japan solche Massnahmen ergriff, die Sache der Araber zur "gerechten" erklärte und seinen Vizepremier Miki mit 100 Millionen Dollar Entwicklungshilfe zum Kotau an den Persischen Golf schickte, honorierte Jamani dies, indem *er Tokio als "neutral" einstufte.* Aber auch Neutrale erhalten nicht so viel Oel, wie sie wollen, sondern nur "die Menge, die wir entsprechend unserer wirtschaftlichen Situation als angemessen betrachten". Und das bedeutet eine weitere Kürzung der Lieferungen im Januar um fünf Prozent.

König Sauds Unterhändler *Jamani pflegt im Westen* im modischen Zweireiher mit feinem Nadelstreifen aufzutreten. Zu Hause trägt er das lange arabische Gewand, die **thobe**, und den **kaffiyeh**, den traditionellen Kopfputz. Mit seinen schwarzen Samtaugen, seinem sorgfältig gestutzten Schnurr- und Kinnbart sieht er eher aus wie ein Filmstar, und filmstarhaft ist auch die Angewohnheit, Besucher im Schaumbad zu empfangen. Er besitzt drei Häuser, eines davon oberhalb seiner Heimatstadt Mekka. Seine beiden Töchter, die wie sein Sohn in einem Schweizer Internat erzogen werden, gehören zu den ganz wenigen Frauen Saudi-Arabiens, die in der Oeffentlichkeit unverschleiert auftreten. Die Früchte seines Studiums der Rechte in Kairo und Amerika schlugen sich in einem Buch nieder: **Islamic Law and *Contemporary Issues.*** Jamani gilt, wiewohl er Laie ist, als Autorität auf dem Gebiet des islamischen Rechts. In seiner Freizeit schreibt er Verse in klassischem Arabisch.

Seine Karriere belegt seine Intelligenz. Er, der Sohn eines islamischen Rechtsgelehrten, studierte in Kairo und Amerika. Nach seiner Rückkehr wurde er Rechtsberater der Steuerbehörde. In dieser Funktion gewann er tiefe Einblicke in die Geschäfte des arabisch-amerikanischen Oelgiganten Aramco — Kenntnisse, die ihm später *zugute kommen sollten. Der damalige* Premierminister Feisal wurde auf den jungen Mann aufmerksam, machte ihn mit 29 Jahren zum Sonderminister und drei Jahre später zum Oelminister. Die über Jamanis bürgerliche Herkunft grollende königliche Familie besänftigte Feisal, indem er einen seiner Söhne, einen Princeton-Absolventen, zu dessen Stellvertreter machte. Seitdem hat Jamani die Oelpolitik seines Landes und der Nachbarstaaten mit Geschick vertreten — als Direktor der Aramco, als Schöpfer und Sprecher der OAPEC und OPEC, jetzt als Botschafter des Lächelns seit dem Yom-Kippur-Krieg.

Den Amerikanern versichert Jamani unermüdlich, wie sehr ihn der Oelboykott gegen die Vereinigten Staaten schmerze. Die Andeutung Henry Kissingers, dass Repressalien nicht ganz ausgeschlossen seien, hat *ihn tief getroffen, fast persönlich.* Denn seit seinem Jurastudium in New York und Harvard ist der heute 43jährige, wie auch sein König, ein grosser Bewunderer Amerikas. Sein altes Projekt saudiarabischer Investitionen in den Vereinigten Staaten hat er jüngst abermals auf den Tisch gelegt. Die Saudis würden schon dafür sorgen, dass Fabriken, an denen sie beteiligt waren, nicht stillstehen. Jamani: "Eine Rezession oder Inflation träfe auch uns".

Wenn er jetzt den Amerikanern Vorzugsbehandlung anbietet, dann hat das jedoch einen ganz simplen Grund: Feisal braucht die Amerikaner." Er fühlt sich bedroht, von innen wie von aussen, von arabischen *Revolutionären wie von der* Grossmacht Sowjetunion. Er braucht Waffen, er braucht Spezialisten, er braucht westliches **Know-how**, um eine eigene Industrie aufzubauen und seinen Staat aus dem Mittelalter in die Neuzeit zu führen.

Jamani fasst all dies lapidar zusammen: „Wir wollen die freie Welt gegenüber dem sowjetischen Block nicht schwächen". Möglicherweise heisst dies: Die Saudis haben erkannt, dass sie den Bogen nicht überspannen dürfen. Schliesslich, so Jamani: "*Die neue Macht muss* mit Verstand angewandt werden".

WIRTSCHAFT DES AUSLANDES :

USA KOENNEN NICHT AUTARK SEIN

Entgegen dem Ziel der amerikanischen Regierung und manchen Voraussagen werden die Vereinigten Staaten nach Ansicht von Energiefachleuten bis zum Jahre 1980 auf dem Gebiet der Energieversorgung nicht autark sein. Selbst mit einem intensiven Forschungs- und Entwicklungsprogramm könne dieses Ziel in 6 Jahren nicht erreicht werden. Nach optimistischen Schätzungen dürfte die Abhängigkeit der Vereinigten Staaten von ausländischen Energiequellen, vor allem Rohöl, mindestens bis 1985 dauern.

Nach den Ergebnissen der Umfragen unter den Experten, werden die Vereinigten Staaten bis 1980 nur einen Teil ihres Energiebedarfs, der für dieses Jahr mit einem Oelbedarf von 47 Millionen Barrel täglich gleichgesetzt wird, aus eigenen Quellen decken können. Der grösste Teil des landeseigenen Energie-Mehrvorrats würde dabei sogar nicht durch Erschliessung neuer „Quellen, sondern durch Einsparungen gegenüber dem heutigen Stand erzielt. In Zahlen ausgedrückt, so schätzen die Experten, werde der Mehrvorrat nach dem Energieprogramm 1980 6,1 Millionen Barrel entsprechen. Die gegenwärtige Versorgungslücke beträgt 2,7 Millionen Fass am Tag.

Selbst wenn der gesamte Oelbedarf eingeführt werden könnte, würde doch ein Mangel an Veredelungsprodukten, wie Benzin und Heizöl herrschen, weil die Vereinigten Staaten nicht genügend Raffinerien und andere Einrichtungen besässen, um dem wachsenden Oelverbrauch zu entsprechen.

MASSIVE ERHOEHUNG DES ZEITUNGSPAPIEPREISES IN ITALIEN

Zu den bereits gemeldeten Preiserhöhungen, die in Italien von den zuständigen Behörden bewillig worden sind, **ist eine massive Anhebung des Zeitungspapierpreises hinzugekommen.**

Der Preisaufschlag von 123 auf 180 L. je kg entspricht einer Zunahme um rund 45%. Sie ist auf die Schwierigkeiten der Beschaffung von Holzschliff auf dem Weltmarkt zurückzuführen, auf dem die skandinavischen Produzenten — statt wie früher den Rohstoff anzubieten — seit einiger Zeit bestrebt sind, das Fertigprodukt abzusetzen.

Infolge der abermaligen Hinaufsetzung des Zeitungspapierpreises verteuern sich in Italien allein die Papierkosten der Sonntagsausgaben der Tageszeitungen von 29 auf 43 L. und der Werktagsausgaben von 19 auf 28 L. Daraus erwächst dem Zeitungsgewerbe, **das allein im Jahr 1973 einen auf rund 50 Mia. L. geschätzten Verlust erlitten hat, eine jährliche Mehrausgabe von rund 18 Mia. L.;** dies dürfte die Regierung veranlassen, den Begehren der Zeitungsverleger nach angemessener Anpassung der Zeitungspreise stattzugeben. Gegen den jüngsten Beschluss des Landesverbandes der Zeitungsverleger, den Kioskverkaufspreis der Tageszeitungen von 90 auf 120 L. hinaufzusetzen, hatte die Regierung Einspruch erhoben, so dass die Masnahme bis auf weiteres suspendiert werden musste.

★ **In der Nähe der griechischen Küste** wurden Erdölvorkommen entdeckt. Die Nachricht wurde am gleichen Tage bekannt, an dem Griechenland strenge Brennstoff-Sparmassnahmen einführte.

Wirtschaftspolitische Knacknüsse für die Administration Nixon

Duestere Zukunftsperspektiven nach einem schwarzen Jahr

Es gibt in den Vereinigten Staaten dieser Tage wohl niemanden, weder berufmässge Konjunktur-auguren, eingefleischte Kritiker der Administration Nixon noch Vertreter des wirtschaftspolitischen Braintrusts in Washington, der sich zu Beginn des neuen Jahres nicht die Haare raufen würde, wenn er sich die Mühe nimmt und überliest, was er vor Jahresfrist über die Wirtschaftsaussichten für 1973 geweissagt hat. Wären die Aktien dieser Prognostiker an der Wallstreet notiert, unterlägen sie wohl gegenwärtig einer kräftigen Baisse. *Die Suche nach den Ursachen* für die Fehlkalkulationen fördert wohl eine Reihe von Entschuldigungen zutage; ernster zu nehmen sind dagegen offizielle Stellungnahmen aus Washington, wo Schatzsekretär **George Shultz Herbert Stein**, der Vorsitzende des Council of Economic Advisers, sowie **John Dunlop**, der Leiter der Preiskontrollbehörde, dieser Tage ins Philosophieren gerieten. Ihre aus verschiedenen Perspektiven abgegebenen Betrachtungen münden in die Feststellung aus, dass Wirtschaftspolitik nicht nur den verschiedensten *Kräften unterliegt*, sondern dass die Washingtoner Apparatur den an sie gestellten Ansprüchen **nicht gewachsen** sein könnte — sei es, weil der Council of Economic Advisers neben *den drei vom Präsidenten* bestellten Mitgliedern nur aus Stabsleuten besteht, sei es, weil bisweilen die eine Hand nicht weiss, was die andere tut. Tatsächlich scheint es indessen an der **Koordinierung** — abgesehen von der Erarbeitung eines Gesamtüberbliks über die wirtschaftspolitischen Aufgaben — zu mangeln. Steins Idee einer **Planungsorganisation** *ist zwar* nicht neu, doch verdient sie Aufmerksamkeit.

Philosophische Betrachtungen zum Jahresbeginn haben indessen im Hinblick auf die Probleme, welche das Jahr 1974 verspricht, einen begrenzten Wert. Im besonderen, da die Schatten des letzten Jahres schwer auf der Administration *Nixon und der Oeffentlichkeit* lasten. 1973 war für Präsident Nixon und seine Regierung nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich ein schwarzes Jahr.

Von Schatzsekretär George Shultz kam dieser Tage eine **Bestätigung** für lange gehegte Vermutungen, dass nämlich im Zuge der gegenwärtigen Energie*problematik nur schwerlich eine* **Währungsreform** zu erreichen sein dürfte; die **Welthandelsrunde** unterliegt neben denselben Einflüssen darüber hinaus noch den Schwierigkeiten, welchen die Administration mit dem Handelsgesetz im Kongress begegnet. Hier wirkt Nixons Entspannungspolitik gegenüber Moskau — halb verdeckt vom Feigenblatt der diskriminierenden Ausreisepolitik Moskaus gegenüber den Sowjetjuden — als Hemmschuh mit. Es ist dies eine andere Wendung für die Feststellung, dass die auf die *Neuordnung des westlichen* Wirtschaftssystems gerichteten Initiativen Nixons an dessen weltpolitischen Prioritäten eine Grenze gefunden haben.

Die **Energiekrise**, das letzte *Glied* einer langen Kette von Krisen, welche der Administration Nixon im vergangenen Jahr zu schaffen machten, erscheint zu Beginn des neuen Jahres auch im Innern als Quelle grössten Unbehagens für die Wirtschaftsplaner der Regierung; sie hat mit den andern Krisen eine wichtige Ursache gemeinsam, nämlich die **Knappheit**. Knappheit — an Rindfleisch, Getreide, Papier, Holz, Schrott, Eisenbahnwagen, Rohstoffen, Ausrüstungsgütern usw. — gehörte im vergangenen Jahr gleichsam zum täglichen Brot des Amerikaners, *und die Wirtschaftspolitik* der Administration Nixon wird sich auch im kommenden Jahr in erster Linie auf das **Management der Knappheit** auszurichten haben. Im besonderen trifft dies auf den Mangel an Energie zu, dem Lebenssaft der Wirtschaft, der während Jahren nicht nur äusserst billig, sondern gerade deswegen auch im *Ueberfluss zu haben war. Die* **Energiepolitik**, die unversehens aus der Existenzlosigkeit aufgetaucht ist, steht mit andern Worten an der Schwelle des neuen Jahres als Dominante da.

Die Administration Nixon betritt aber gerade in dieser Hinsicht nach mehrmonatiger, wenig organisierter und griebiger „unergiekosmetik" gleichsam jungfräuliches Territorium, ein Gebiet jedenfalls, das nicht im Zusammenhang mit einer entsprechenden Umweltschutzpolitik bearbeitet worden ist.

Zwar scheint die in erster Linie auf den gegenwärtigen Notstand ausgerichtete energiepolitische Anstrengung der Administration Nixon beim stellver*tretenden Schatzsekretär* **William Simon** in entschlossenen Händen zu liegen; zur wirtschaftlichen Unsicherheit, welche von der Energieknappheit ausgeht, trägt allerdings bei, dass trotz einer Flut von Zahlen **keine überzeugende Klarheit** über das Ausmass des Energiemangels herrscht. Dies ist insofern von Bedeutung, als die Administration anhand der hauptsächlich von privater Seite stammenden Angaben zu entscheiden hat, wieviel Brenn- und wieviel Treibstoffe wem zuzuteilen sind und damit unmittelbar *in den Gang des wirtschaftlichen* Räderwerkes einzugreifen hat, Betriebe zum Stillstand bringt und Arbeitskräfte freisetzt. Mit andern Worten, herrscht Unklarheit darüber, ob die energiebedingte Drosselung der wirtschaftlichen Aktivität zu Recht erfolgt und ob **tatsächlich** ein Energiemangel in dem veranschlagten Ausmass vorliegt. Letztere Frage ist in jüngster Zeit immer häufiger zu hören, u. bereits wird ersichtlich, dass die Planungsarbeit Washingtons durch eine ausgeprägte **Hortungstätigkeit** auf allen Stufen der Wirtschaft unterminiert worden ist.

Im Hintergrund geistert nach wie vor die kaum beweisbare, aber auch schwer zu widerlegende These, wonach die Energiekrise von den Erdölgesellschaften, möglicherweise zusammen mit den arabischen Erdölscheichs, **künstlich inszeniert** *worden sei*, zwecks Preis- beziehungsweise Gewinnmaximierung.

Lässt sich über den Effekt der vom Notstand geprägten Energiepolitik vorderhand nur sagen, dass einerseits der Energiekonsum gedrosselt werden konnte, während anderseits die Erdölimporte — dank libyschen und irakischen Breschen im Embargo — um täglich 600 000 bis 700 000 Barrel **über den Schätzungen** lagen, so sind die Auswirkungen der Energiekrise selbst bereits deutlich spürbar. 45 000 Automobilarbeiter, Tau*sende von Angestellten* im Luftverkehr, in der von der Freizeitbeschäftigung abhängigen Industrie und in andern Dienstleistungsbereichen sind bereits freigestellt, und über die weiteren Auswirkungen des zu erwartenden Dominoeffekts von Betriebsstillegungen und Produktionsdrosselungen tappt man noch tief im Dunkeln. Für die Administration Nixon öffnet sich damit ein weites Betätigungsfel — vorderhand ein Feld der Ungewissheit über die Tiefe der die normale Wirtschaftsabschwächung überlagernden "Energierezession".

Hinter den gesamtwirtschaftlichen Projektionen verbirgt sich allerdings das **Dilemma**, einer übermässig rezessiven Entwicklung mit Hilfe einer lockeren Fiskal- und Geldpolitik zum Nutzen des Arbeitsmarktes begegnen und gleichzeitig den Kampf gegen die Inflation führen zu müssen. Die Gratwanderung — im Jahr der Kongresswahlen — entbehrt nicht der Tücken. Die Administration verfügt zudem nur über eine **bescheidende Auswahl**, was die wirtschaftspolitischen Rezepte betrifft. Sie ist nach Erklärungen ihrer Wirtschaftsstrategen zur Stimulierungspolitik bereit, die von der fiskalischen Seite ohnehin zu erwarten ist. Nach Aussagen von *Budgetdirektor* Ash, kommen die **Staatsausgaben** im Voranschlag 1974/75 auf knapp über 300 Mia. $ zu liegen — eine Steigerung um rund 20 Mia. gegenüber dem vor Jahresfrist in Aussicht gestellten Ausgabenplafond —, während **Einnahmen** von 292 Mia. $, bei Vollbeschäftigung, erwartet werden. Im Rahmen *dieser absehbaren Budgetdefizite* — ein Fehlbetrag von 3 bis 4 Mia. $ soll im laufenden Haushaltjahr resultieren — sind auch der Geld- und Kreditpolitik bereits Richtpunkte gesetzt.

Das Debakel dürfte sich dafür auf die **Inflationsbekämpfung** verlagern. Diese stellt zur Wahl, das bestehende Netzwerk der Lohn- und Preiskontrollen bis Ende April — wenn die gesetzliche Basis dafür erlischt — entweder so zu **modifizieren**, dass einerseits die Weitergabe der latenten Preisauftriebe an den Markt *in kleinen Raten* erfolgt, während gleichzeitig dem Polstulat der preisinduzierten Angebotsausweitung Rechnung getragen wird, oder aber das ganze Kontrollregime sang- und *klanglos* **untergehen** zu lassen. Noch neigt die Administration der ersten Lösung zu, doch wird sie in Bälde zu entscheiden haben, was nach Ende April folgen soll. Bis dahin fehlt es jedoch nicht an Problemen: das jüngst bekanntgewordene Verlangen der einflussreichen Teamsters Union, ihren Arbeitsvertrag im Gefolge der Inflation und der wieder sinkenden Realeinkommen neu auszuhandeln, scheint anzuzeigen, woher der Wind wehen könnte. Präsident Nixon sieht jedenfalls auch auf dem wirtschaftlichen Parkett einem **entscheidenden Jahr** entgegen; man erinnert sich, was die Rezession vor vier Jahren der Republikanischen Partei in bezug auf die Kongresswahlen *angetan* hat — nun erscheint diesmal das wirtschaftspolitische Instrumentarium bereits ausgeschöpft.

SAPIR ERWARTET KEINE ARBEITSLOSIGKEIT

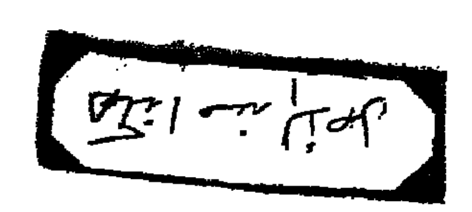
In einem Interview im Militärsender erklärte Finanzminister Sapir, für die kommende Zeit sei keine Depression und keine über das jetzige Mass hinausgehende Arbeitslosigkeit zu erwarten. Nach der Darstellung der Finanzministers verfügt Israel über ausreichende Reserven an allen vorhandenen Waren und Mangelerscheinungen sind nur zufälliger Natur. Der Mi*nister bemerkte, die Regierung* müsse sich mit der Frage des Ausmasses der Subsidien befassen. Das Problem des Brennstoffs wird eine sehr baldige Entscheidung notwendig machen.

Aehnliche Erklärungen gab der Minister auch auf einer Sitzung der leitenden Redakteure der Tageszeitungen ab.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ **Uruguay hat** zwecks Brennstoffersparnis die Uhr um 90 Minuten vorgerückt und verschiedene andere Einschränkungsmassnahmen eingeführt.

★ **Die britische Arbeiterpartei** hat in Erwartung der Möglichkeit baldiger Neuwahlen ein Programm vorgelegt, das u.a. Nationalisierung der Erdölvorkommen in der Nordsee vorsieht.



هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

עוד איחוד ערבי

הפעם אפשר לדבר על הפתעה. אחודה של תוניסיה עם לוב הוא צעד בלתי צפוי. גישותיהם המדיניות של נשיאי תוניסיה ולוב לרוב בעיות העולם הן שונות לחלוטין, אישיותיהם מנוגדות בהחלט. אולם שניהם צריכים את האיחוד: בורגיבה וארצו נמצ־אים במצב כלכלי קשה במיוחד והכסף הלובי יעזור הרבה וקאדפי זקוק להצלחה כלשהי בזירה הערבית, לאיחוד כלשהו עם מישהו כגורם נגד מצרים, „אשר בגדה בו".

הקהיליה הערבית החדשה אינה מאוכלסת ביותר. שבעה מיליון תושבים בשני מיליון קילומטר מרובעים אינם הרבה אם כי יותר מאשר שני המיליונים של לוב לבדה ב־1.8 מיליון קמ"מ. אולם גם חשיבותה המדינית והבינערבית של המדינה המאוחדת החדשה היא קטנה, דלה מאד. קשה להניח מה היא כן מסוגלת לעשות מכל הדברים ששני המדינות עד כה לא הצליחו לבצע.

האיחוד הזה מוכיח יותר את חילוקי הדעות העמוקים בעולם הערבי מאשר משאלתו לאחדות. למדיניות העולמית וגם לעינינו הוא אינו גורם ואינו כפריע.

NOCH EINE ARABISCHE STAATENVEREINIGUNG

Diesmal kann man wirklich von einer Ueberraschung sprechen. Die Vereinigung Libyens und Tunesiens zu einem einzigen Staate, zu einer neuen Republik stellt zweifellos einen unerwarteten Schritt dar. Die Grundeinstellung der Präsidenten Libyens und Tunesiens zu den meisten Problemen der Welt ist völlig verschiedenartig. Auch in der Wahl der Mittel zur „Beileegung des Palästinaproblems" sind die beiden Staatschefs durchaus verschiedener Ansicht, wenn auch in dieser Frage insofern eine Gedankenverbindung zwischen beiden darin besteht, dass sie den Weg ablehnen, der zur Zeit von Aegypten und Jordenien eingeschlagen wurde.

Die Vereinigung hat für beide Länder gute und ausreichende Gründe, wenn auch für jedes Land andere. Bourguibas Tunesien befindet sich in einer sehr schlechten wirtschaftlichen Lage. Klar ist, dass das libysche Geld hier in sehr effektiver Weise Abhilfe schaffen kann. Gadafi wiederum benötigte dringend einen handfesten Erfolg auf der arabischen Bühne. Er brauchte irgendeine Vereinigung mit irgendeinem seiner Nachbarn — nachdem sein Plan der Einheit mit Aegypten gescheitert war Er suchte einen Gegenfaktor für die ägyptische Politik nachdem „Aegypten ihn verraten hatte", wie er es ausdrückt.

Die neue arabische Republik gehört nicht gerade zu den dichtest bevölkerten Staaten der Welt. Sieben Millionen Einwohner auf zwei Millionen Quadratkilometer ist nicht gerade sehr viel, wenn sie auch weit mehr darstellen, als die zwei Millionen Menschen in etwas mehr als 1,8 Millionen qkm. Ebenso darf festgestellt werden, dass der weltpolitische und innerarabische Wert des neuen Staates, trotz seines Erdölreichtumes, keineswegs als gewaltig bezeichnet werden kann. Man weiss ganz und garnicht, was diese Republik nun zu tun imstandee ist, mehr tun kann, als die beiden Staaten, die vorher bestanden hatten.

In unserer Zeit, in unserer Welt, besonders aber im südlichen und östlichen Mittelmeer und im Orient übrhaupt kann man ja die uns gewohnten Masstäbe niemals anlegen. Das erweist sich auch hier wieder einmal, bei dieser sensationell in die Welt gesetzten Nachricht über die Staatenvereinigung zwischen Libyen und Tunesien.

Denn diese Vereinigung beweist die tiefgehenden, die sehr ernsten Meinungsverschiedenheiten, die Zerrissenheit in der arabischen Welt weitaus mehr, als sie irgendeine Einheit betont. Für die globale Politik, für alle Staaten des Erdballes, aber auch für unsere Sache, für Israel und seine Probleme ist diese neue vereinigte arabische Reepublik keinerlei Faktor. Siee nützt nichts und sie stört auch nicht.

M. BIEL

APOTHEKENDIENST

Apothekendienst Tel-Aviv: Montag nacht bis 23 Uhr: Dizengoffstr. 74, Tel. 222386· King Georgestr. 72, Telefon 286740; Jehuda Halevystr 67, Tel. 612474.

Ramat Gan: Derech Negba 38, Tel. 743159.

Bnei Brak: Rabi Akibastr 62.

Herzlia u. Umgebung: Neve Maeen, Merkas Mischaari

Bat Jam: Danielstr. 4.

Cholon: Sokolowstr. 68

Beer Schewa: „Briut".

Ärzte-Nachtdienst Tel- Dr. Har Ewen, Epsteinstr Tel. 443281.

Magen David Adom: Arzt Nachtdienst, T.-A., Tel. 6143? oder 101 von 8 Uhr abends bi 7 Uhr früh.

Gusch Dan: Magen David Adom. Diensthabender Arzt Tel. 781111.

Ärztenachtdienst der Kupat Cholim „Maccabi", Tel-Aviv MDA, Tel. 101; Gusch Da MDA, Tel. 781111; Aschdod MDA, Tel. 22222; Natania MDA, Tel. 23333; Bat Jam MDA, Tel. 863333; Cholon MDA, Tel. 843133; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Telefon 101; Rechowot: MDA, Tel. 951333; Rischon Lezion: MDA, Telefon 924333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Telefon 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit: Ärztedienst: 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Wats, Allenby Str. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber). Dr. Marc Dona, Haschmonaimstrasse 4, Telefon ?18228.

Ramat Gan, Giwataim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr 12, Tel. 781111, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr ?omloch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwataim, Tel ?2162?

Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif

Chedera: MDA, Tel. 23333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Apothekendienst Jerusalem Montag nacht 19.00 bis 22.00 Uhr: Jafo Rd. 50, Telefon 33081; Chan Alsit, Telefon ?2040.

WOHIN GEHT MAN?

In Haifa: Exlusive Eltern pension, Hotel-Pension „Israel" ar Hacarmel, Margaliotstr. 244343. Individuelle Pflege, ärztliche Aufsicht, Diätküche, familiäre Atmosphäre.

KLEINE ANZEIGEN

Gesucht Frau für Haushalt und Betreuung eines Gan-Kindes. Referenzen erforderlich. Bitte sich telefonisch zu wenden unter Tel. 242103.

● TV Stereo — Technische Beratung, Reparaturen, Versicherungen. Tel-Aviv und Umgebung. Electronica Gruenbaum Katzenelsonstr. 97, Giwataim Tel. 724093.

Zentralrat der Histadrut erörtert Problem der Soldatenrechte auf Arbeitsplaetze

Auf der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Histadrut wurde beschlossen, die Frage der Soldatenrechte auf deren Arbeitsplätze zu erörtern. Es handelt sich vor allem um Mobilisierte, die weniger als fünf Monate vor ihrer Mobilisierung angestellt waren und nach ihrer Demobilisierung zu diesen Arbeitsplätzen zurückkehren wollen. Das Problem betrifft sowohl Arbeitsplätze bei staatlichen Behörden, wie auch bei Privatunternehmen und bei der Chewrat Owdim. Dies erklärte der amtierende Histadrutsekretär Jerucham Meschel.

Ein Sonderausschuss, dem N. Almosolino, A. Harel, R. Moyal und Z. Nathanson angehören, wird sich mit den Arbeitgebern dieser Kategorie in Verbindung setzen. In einem Erlass des Sicherheitsministers, der reguläre Soldaten im Reservedienst betrifft, heisst es ‚jeder Demobilisierte hat den Anspruch auf seinen früheren Arbeitsplatz, wenn er vor seiner Mobilisierung dort mindestens sechs Monate gearbeitet hat.

Aharon Harel warf auf der Sitzung das Problem von Mobilisierten auf die auf gewissen Arbeitsplätzen keine vollen f Monate arbeiteten und un breitete den Vorschlag, fünf statt sechs Arbeitsmonate in Mindestarbeitsklausel aufzu men.

Amos Degani forderte, Rechte von Lastkraftwager sitzern zu wahren, deren I wagen mobilisiert worden s Tausende Chauffeure seien ihren Wager mobilisiert wor Inzwischen hat die Regie durch das Verkehrsminister Lastkraftwagen für den Z markt importiert, die je Chauffeur „grosszügig und ungewöhnlich guten Bedin gen" überlassen worden sagte Degani. Man müsse M und Wege suchen, damit der beitsplatz des demobilisie Chauffeurs gewahrt bleibt. rucham Meschel erklärte, di Problem sei in allen Einzel ten sorgfältig von dem Zen ausschuss zu behandeln.

Pensionäre, die arbeiten, werden sehr bald unabhängig von ihrer Altersrente des Bituach Haleumi arbeiten können. Das Einkommen wird sich nicht auf die Höhe der Altersrente auswirken. Dies erklärte der Vorsitzende des Pensionäreverbandes, B. Kotler auf einer Sekretariatssitzung. Er sagte, auch Histadrutsekretär Jerucham Meschel setze sich für diese Forderung ein.

ENTSCHEIDUNG UEBE MAS-ACHID AM 24. JAN

Die Entscheidung über Höhe des Mas-Achid wird 24. Januar fallen und auf Sitzung des Zentralausscht der Histadrut erörtert werde

Waad Lemaan Hachajal errichtet Klubheime für Soldaten

«Einige Geldsammler wurden verhaftet»

Auf einer Pressekonferenz wurde gestern von den Leitern des Waad Lemaan Hachajal die Gründung von Klubheimen für Soldaten angekündigt. Aluf (Res.) Jaakow Peli erklärte, unmittelbar nach dem Kriegsausbruch am Jom Kippur habe der Waad alles getan, um seinen Aufgaben nachzukommen. Hunderte Fernsehapparate, tausende grosse Transistor-Apparate, zehntausende Gesellschaftsspiele, Sportausrüstung und Feldbibliotheken sind an die Soldaten geschickt worden.

Bisher wurden 540.000 Liebespakete an die Soldaten gesandt. Der Waad trage zu engeren Banden zwischen dem Hinterland und der Front bei.

Der Waad sei wie alle Institutionen im Lande am Jom Kippur von dem Kriegsausbruch überrascht worden. Binnen 24 Stunden hatte man sich für die Aktionen vorzubereiten, obwohl vieles für die Eventualität eines Notzustandes bereit war. Am abend des Jom Kippur trat der Waad Lemaan Hachajal in volle Aktion. Im Verlaufe von zwei Monaten mobilisierte der Waad fast sechs Millionen Pfund in einer Massenspende-Aktion.

Anfangs herrschte grosse Verwirrung. „Freiwillige, von denen wir nichts wussten, sammelten Gelder und andere Dinge. In den ersten drei Wochen war die Spendebereitschaft sehr gross. Jeder gab, was er konnte. Es gab einige unangenehme Erscheinungen, ja sogar kriminelle Vergehen, als Gelder veruntreut oder für eigene Zwecke gesammelt wurden."

Das Prinzip, von dem wir uns leiten lassen müssen, besteht darin, dass es eine öffentliche Körperschaft geben muss, als Verbindung zwischen den Soldaten und dem Hinterland, sagte Peri. Die Kontrolle über diese Aktivitäten muss von dem Staatskontrolleur ausgeübt werden.

DIE BESCHWERDEN DER SOLDATEN

Peri äusserte sich auch zu den Beschwerden gewisser Soldaten, die behaupten, keine Pakete des Waad Lemaan Hachajal erhalten zu haben. Er sagte: Es kam vor, dass ganze Einheiten plötzlich an andere Frontlinien verlegt wurden. So kam es dazu, dass sie weder Pakete noch andere Dinge, die der Waad versande, erhalte haben. Niemand kann versprechen, dass jedem Soldaten das Paket des Waad erreicht. Aber alles werde unternommen, um allen Aufgaben des Waad gerecht zu werden.

Radio und Fernsehen

AUSWEICHENDE ANTWORTEN

Montag, 14.1.1974

Programm A:

Nachrichten: Programm A und B: jede Stunde.

8.05 Morgenprogramm: Musikalische Delikatessen: Beethoven, Turina, Weber; 9.05 Chöre — Musik zeitgenossischer Komponisten; 9.55 Nachrichten in englischer Sprache; 10.05 Kammermusik — das Neue Israel-Quartett spielt Streichquartette von Mendelssohn und Schubert; 10.55 Nachrichten in französischer Sprache; 11.00 Volkstümliches Hebräisch: 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Mittagskonzert — Bizet, Trunetti, Schumann Johann Strauss; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Vorklassische Musik — Werke von Händel; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Buchbesprechung; 16.10 Literatur für Mittelschüler; 16.30 Msuikalisches Rätsel Awi Chanani); 17.05 Soiree Musicale — mit dem Pianisten Yahli Wagman: Schumann, Liszt, Milhaud; 17.55 Nachrichten in englischer Sprache; 18.05 „Am Schalter"; 18.50 Nachrichten in französischer Sprache; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik: 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Der Freischütz", Oper von Weber (Stereo) Dirigent Eugen Jochum (Yehuda Cohen); 21.25 Radioerzählung — „Der Wächter Efraim Buchholz"; 00.05 Ein kurzes Gedicht. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Programmen Musik, Lieder, Chansons.

Programm B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Riwka Michaeli; 15.05 Melodien, Lieder und Grüsse mit einem Lied; 15.53 Da capo; 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06, 16.35, 17.05 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten in Fortsetzungen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 19.00 Nachrichten in volkstümlichen Hebräisch; 19.15 Grusinisch; 19.30 Jiddisch; 20.00 Ladino; 20.15 Mograbisch; 20.30 Rumänisch; 20.45 Russisch; 21.05 Noch einmal — aus dem Tonbandvorrat; 22.05 „Bis Mitternacht."

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesänge.

Militärsender

6.05, 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Eine Minute mit Natan Dunewitz; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.55 Warm und schmackhaft; 11.55 Programm mit Uri Dvir; 13.30 Programm mit Josef Lapid; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Zum Nachtisch; 14.30 Das kurze tägliche Rätsel; 15.0? und 16.05 Drei-vier-fünf — mit Schmuel Schai; 17.05 Zahalchronik; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Persönliche Akte — mit einem Soldaten an der Südfront; 19.05 und 20.05 Chansonsparade; 21.05 Wunschprogramm; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Uri Sela. In der Nacht zwischen der Nachrichtensendungen — Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm

7.05 Naturkunde; 8.15 Englisch; (ebenso 10.20); 9.05 Geometrie; 9.20 Die Lehre von der Elektrizität: (ebenso 14.10) 10.05 Biologie; 11.00 Beratung und Richtunggebung; 11.2? Geometrie; 12.00 und 13.0 Biologie; 12.20 Naturkunde Physik; 12.40 Sprachunterricht und Literatur; 13.20 Naturkunde; 13.40 Leben im Weltall (Film).

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Pompons Abenteuer; 17.40 Die Reise der Schneehühner (Wiederholung); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenprogramm für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 „Amerika". Programmserie in 13 Kapiteln über die Geschichte Ameriks in den Augen von Allister Cooke: „Eine Nation wird geschaffen"; 21.30 „Macleod": „Im Zeichen des Widder"; 23.15 Tagesabschnitt, Nachrichten.

MAKKABI PROTESTIERT

Von unserem AY-Sportkorrespondenten

Der Makkabi-Verband protestierte gegen den Beschluss des Sportverbandes, nächsten Monat die israelische nationale Korbballmannschaft nach Amerika zu delegieren, bei der diesmal keine Mitglieder des Tel-Aviver Makkabi-Vereins teilnehmen da sie bei den europäischen Pokal-Spielen die israelischen Farben vertreten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

LENBY: Charley Varrick' (2. Woche).
EKEL: The Great Race
RIVE-IN: 5.15 Uhr: The Magnificent ?; 7.15 Uhr Tarzan: 9.30 Uhr: Wedding Night.
EN JEHUDA. Kill (4. Woche).
HEN: The Bigamist (2. Woche).
INERAMA. Battle of Giants (2. Woche).
STHER: Blume in Love (? Woche).
AT: Pete 'n' Tillie (17. Woche).
RDON: grand blond avec une chaussure noire (34. Woche).
D: Silent Man.
MOR: Steelyard Blues
AXIM: What They Did Solange.
OGRABI: Cops and Robbers
RDAN: The Day of the Jackal (16. Woche).
PHIR: „Coffy".
RLY: The Idiot.
EER: Malizia.
RIS: Straight On Till Morning (3. Woche).
AMAT AVIV: Butterflies Are Free.
UDIO: Shalom.
HELET: Play it again, Sam! (19. Woche).
EL-AVIV: Emperor of the North Pole (2. Woche).
APON: The heartbreak K (3. Woche).

RAMAT GAN

ILI: 4.00 Uhr „Man nennt mich Schmil. 7.15 u. 9.30 Uhr: To Sir, with Love (2. Woche).

NATAD ERREICHT IL 4.87

An der Tel-Aviver Börse zog gestern der NATAD-Dollar um 2 Punkte an und belief sich auf IL 4.87. Gold wurde billiger gehandelt. Der Preis ging auf IL 19.200 (— 800) zurück. Der Dollar erreichte am Schwarzen Markt IL 5.13.

Bei dollargebundenen Obligationen trat Beruhigung ein. Die indexgebundene neue E sion (80 Millionen IL) fand senden Absatz. Nur 80% den an jeden Interessenten gegeben.

Auf dem Aktienmarkt se sich die Hausse fort. Im Mi punkt des Interesses standen I und Wolfson-Aktien.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	10.1.7.	13.
OBLIGATIONEN		
6% Development Loan Serie 4 bearer $ linked	279	27.
?% Israel Electr. „B" $ linked	152.5	151
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 o. $ linked	261.5	261
5% Dead Sea Works bearer $ linked	145 1	346
6½% Zim $ linked	133	131
Development Loan Serie 140 — year-notes	216	216
Milve Klita 1961 Index 126.3	226.	223
Milve Klita 1962 Index 132.6	207.	307
Milve Klita 1963 Index 132.6	302.?	300
Milve Klita 1964 Index 138.5	276.	278
Milve Klita 1965 Index ?10.1	232	286
Milve Klita 1966 Index 118.6	212	212.
Milve Klita 1967 Index 118.9	288	?13
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	223	?38
I.D.B. Bankholding ord. sh.	183	186
?sr. British Bank bearer	194	296
Bank Leumi „A" ord. stock	256	261
General Mortg. Bank ord. shares bearer	306	309
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	225	208
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	305	225
Hassneh Insurance ord. shares	235	171
Delek ord. shares reg.	148	150
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	175	?05
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	260	261.
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	164.	.70.
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	128.	128.
Mehadrin	199	198.
Anglo Israel Investment	136.	136.
Neot Aviv	70	71
Passco 8% pref. ord. shares reg.	82	115
Ata „C" ord. reg. shares	113	359
Dubek	335	99.
Phoenicia 8% ord. pref. part bearer	99	298
American Israel Paper Mills	29.	208
Assis	204.	85.
Elgar Investment bearer	79.5	170
Ellern Investment Ltd bearer	166	.6
Paz Investments	94	90.
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10.	90	304
Discount Bank Inv. bearer	196	192
Bank Leumi Investment ord shares	185	82.
Export Bank Investment	80	177
Clal Industries	177	
Naphta Ltd. ord. share	60	31.
Lapidot ord. shares reg	131.	87
I.L.D.C. 10% conv. deb.	84.	84
Ata 10% conv. deb.	84.?	—
D-Mark per $	2.7625-?	—
Swiss Fr. per $	3.3520-?	
D-Mark	1.5?	1.5
Natad (unter Banken)	4.8?	4.
NATAD		

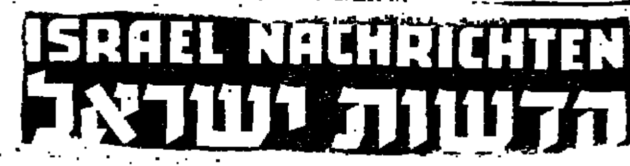
TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Igud Bank
Ohne Obligo

* = ex coup. div V = Nur Verkäufer
K = Nur Käufer S = Schlusskurs
** = ex rights

Dollar Bonds: ... verändert
Index Bonds: schwächer.
Aktien:

יום ב׳, כ׳ טבת תשל״ד



Tageszeitung in deutscher Sprache
Redaktion und Administration:
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52, Tel. 32675

